



# BRUNNE ZYTIG

Herausgegeben von den Vereinigten Altstadtleuten Bern  
33. Jahrgang | 3 / 2017

## EDITORIAL

### DIE THEORIE DER RELATIVITÄT



Nach einer Phase der Neuorientierung - die aufmunternde Umschreibung eines Stellenwechsels - habe ich kurzfristig im Mai ein interessantes Stellenangebot erhalten. Im Ausland allerdings.

Neuorientierung ist eigentlich eine hübsche Umschreibung eines Prozesses, den ich eher als Erleben einer Relativität umschreiben würde. Obwohl die Folgen höchst konkret sind: Die kurzfristige Übergabe der Leistungsaufgaben. Die teilweise Einlagerung und Verschiffung des Hausrates. Die Zweifel: Ist der Beruf wichtiger als die Freunde, in der Matte, in der Unteren Altstadt? Kann ich die bestehenden Verbindungen über die digitalen Netze aufrecht erhalten? Oder ist auch das relativ?

#### Abschied und Neuanfang

Nach der Abreise der Neuanfang. Ein neues Land, ein neues Umfeld, eine unbekannte Sprache, andere Düfte - vieles prasselt noch immer auf mich ein. Meine Aufgabe in der Schweizer Botschaft in Pakistan ist ein Wandel - manchmal kommt es mir auch wie eine Gratwanderung vor - zwischen Kulturen und Welten. In diesem Land mit einem viel breiteren Spektrum von verschiedenen Standards die Balance zwischen Wünschbarem und Machbarem zu finden, ist meine tägliche Herausforderung, bei der Arbeit und im neuen privaten Umfeld. Die Homogenität wie auch die Selbstverständlichkeit der vielen kleinen Dinge, die wir zu Hause nicht mehr bemerken, wird am fremden Ort plötzlich augenfällig. Auch hier kommt mir wieder die bereits erlebte Relativität in den Sinn...

Eine neue Herausforderung anzunehmen ist zwar relativ schnell gesagt, sie dann aber auch umzusetzen, ist doch wieder relativ schwierig. Aber spannend!

Martin Giezendanner, Präsident a.D. des Matte-Leists

### MÜNSTERPLATTFORM: LEBENDIGER ORT FÜR ALLE ODER HOTSPOT FÜR WENIGE NACHTSCHWÄRMER?

Im Stadtrat ist eine Motion eingereicht worden, welche zum Ziel hat, die nächtliche Schliessung der Münsterplattform aufzuheben. Die vorwiegend aus dem linksgrünen und liberalen Parteienspektrum stammenden Motionäre wollen, dass die Stadtbernerinnen und -berner im Rahmen eines Pilotversuchs «die Chance erhalten, zu beweisen, dass sie eigenverantwortlich und rücksichtsvoll mit Freiräumen umgehen können». Die Vereinigten Altstadtleute VAL beantragen in einem Schreiben an die Direktion Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün die Ablehnung der Motion. Die BrunneZytig veröffentlicht die wichtigsten Argumente der VAL.



▲ Die «Pläfe» an einem frühen Sonntagmorgen im Oktober, vom Münsterturm aus betrachtet.

Foto: sw

Um dieses Nein der VAL zu einer 24-stündigen Öffnung der «Pläfe» einzuordnen, ist ein Rückblick auf jene Zeiten angebracht, als die Münsterplattform durchgehend geöffnet und in den 70er und 80er Jahren zu einem eigentlichen Unort geworden war. Denn sie war Treffpunkt der Drogenszene. Der Heroinhandel auf der Plattform habe fast «Weltstadtformat» angenommen, hiess es 1985 in der zweiten Ausgabe der BrunneZytig. «Drogen werden wie in einem Warenhaus offen gehandelt und unbeteiligten Passanten ungefragt zum Kauf angeboten.» Die Pläfe war damals völlig verdreckt und überall lagen gebrauchte Spritzen herum. Drogen waren an allen möglichen und unmöglichen Orten versteckt und stellten eine grosse Gefahr für spielende Kinder dar.

Die Folge: Die Altstadtbewohner, die die Plattform als einen einzigartigen Erholungsraum genutzt hatten, blieben weg. Ebenso die Bern-Besucherinnen und -Besucher. Die «Pläfe» war keine Visitenkarte der Stadt mehr. Die Vereinigten Altstadtleute hatten bereits im April 84 dem Gemeinderat eine Petition mit 1900 Unterschriften überreicht. Patrouillen der Se-

curitas und eine abendliche Schliessung der Plattform war die sofortige Folge. Doch dies bewährte sich nicht, sondern führte sogar zu gewalttätigen Zusammenstössen.



#### AUS DEM INHALT

##### 600 JAHRE BERNER RATHAUS:

Wir berichten über das bunte Mittelalter-Treiben zum Jubiläum, auf Seite 8.

##### DAUERBAUSTELLE ALTSTADT:

Voraussichtlich im nächsten Jahr wird die Kirchenfeldbrücke für 14 Wochen gesperrt. Wir sagen, warum und was die Auswirkungen sind, auf Seite 4.

##### DIE HÄNGENDEN GÄRTEN VON BERN:

Wir erzählen die Geschichte der barocken Gartenanlage des von Wattenwyl-Hauses und sprechen mit dem Pächter einer Gartenparzelle, auf Seite 12

1985 beschloss der Gemeinderat nach Rücksprache unter anderem mit den Leisten, die Plattform für eine Sanierung ganz zu schliessen. Das Stimmvolk billigte dafür gleichen Jahrs einen Kredit von 5,3 Millionen Franken. Am 28. August 1988, als die Sanierungsarbeiten an der West- und an Teilen der Südmauer sowie am Westpavillon abgeschlossen waren, gab der damalige Planungs- und Baudirektor Marc-Roland Peter der Bevölkerung die Münsterplattform zurück, verbunden mit dem Wunsch, dass sie künftig ein «Ort der Begegnung für Jung und Alt bleibt».

### Die positive Entwicklung weiterführen

Seither hat sich die Münsterplattform langsam wieder zu einem Treffpunkt für Jung und Alt entwickelt, dem einzigen dieser Art innerhalb der Unteren Altstadt. Die Aufwertung des Gastro-Bereichs trägt das ihre dazu bei, dass diese Oase auf verschiedenste Art genutzt wird. Dazu sei Sorge zu tragen, finden die Vereinigten Altstadtleiste. Die nächtliche Schliessung, im Sommer (ab 1. 4.) um 23.30 Uhr, im Winter (ab 1.10.) um 22.30 Uhr bewähre sich und decke die Bedürfnisse der Altstadt und der Touristen ab. Zudem: Parkanlagen sind auch in anderen Städten (z.B. Paris und Berlin) des Nachts geschlossen.

Die Münsterplattform präsentiert sich heute in einem einladenden Zustand, wenn auch bei der Toilettenanlage beim Durchgang zum Münsterplatz noch Verbesserungsbedarf besteht. Denn trotz intensiver Reinigung ist dieser Ort – auch für die vielen Touristen – eine schlechte Visitenkarte für die Stadt Bern.

### Zu viele Risiken in einem sensiblen Umfeld

Eine durchgehende Öffnung der Münsterplattform ist nach Ansicht der VAL mit zu vielen Risiken verbunden: Littering, Gejohle, Pöbeleien, Vandalismus und so weiter. Aus der früheren Erfahrung ist bekannt, dass insbesondere die mobile Drogenszene sehr schnell unbeobachtete und unbeaufsichtigte Gebiete zum Handel und Konsum sowie für Drogenverstecke nutzt. Eine nächtliche Öffnung wäre wie eine Einladung und führt dazu, dass die Plattform sehr schnell erneut zum Unort werden könnte, für deren Bewachung ein nicht unbedeutender Aufwand betrieben werden müsste. Dass diese Befürchtungen nicht aus der Luft gegriffen sind, zeigt das Beispiel der zur Matte führenden Fricktreppe. Dort sind genau diese Probleme in den letzten fünf Jahren immer wieder entstanden.

Aktuelle Beobachtungen zeigen, dass das Publikum allgemein zwischen 22 und 23 Uhr abends wechselt. Es sind vielfach junge Besuchende, die mit elektro-



▲ Im sauberen Sandkasten lässt sich's fröhlich spielen.

nischen Geräten laut Musik hören und sich in Szene setzen. Kürzlich wurde eine ältere Dame von einem Ball getroffen. Der Ball wurde dabei so abgelenkt, dass dieser über die Brüstung in das Auffangnetz fiel. Die Altstadtbewohnerin wurde in der Folge von den jungen Leuten übel angerempelt und sogar angespuckt...

Es ist also zu befürchten, dass das bisherige rücksichtsvolle Gleichgewicht der Nutzer und deren Nutzungsinteressen in Schieflage geraten könnte. Diese Tendenz scheint zu späterer Stunde signifikant zu zunehmen. Für die VAL weist diese Entwicklung in die falsche Richtung.

### Mehrkosten für die Abfallbeseitigung

Nach Ansicht der VAL wird eine nächtliche Öffnung der Plattform auch zu einer höheren Belastung durch Abfälle – nicht nur in den vorhandenen Behältern – führen. Achtlosigkeit führt in der Folge schnell zu Littering und einer allgemeinen Verwahrlosung der Anlage. Die Stadtreinigung weiss ein Lied davon zu singen, welche Abfallmengen sie zum Beispiel an Wochenenden jeweils frühmorgens von den Gassen aufkehren muss. Auch auf der Plattform könnte solchen Entwicklungen nur mit wesentlich höherem Unterhaltsaufwand entgegengewirkt werden. Glasscherben aber lassen sich aus Rasen und Sandkasten selbst mit hohem Aufwand kaum entfernen. Damit ist durch die Nachtöffnung mit einer Verschlechterung für Kinder,

aber auch freiraumgeniessende jugendliche und erwachsene Rasennutzer zu rechnen.

### Keine Experimente auf der Münsterplattform

Die VAL sprechen sich deshalb klar gegen eine nächtliche Öffnung der Münsterplattform aus. Die zusätzlichen Reinigungskosten und die mit der Nachtöffnung einhergehenden Nachteile für eine breite Bevölkerungsschicht (Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren) stehen in keinem Verhältnis zum Nutzen.

Die VAL sind aus den genannten Gründen der Ansicht, dass keine Experimente gemacht werden dürfen, welche der besonderen Bedeutung dieser historischen Parkanlage abträglich sein könnten. Eine generelle nächtliche Öffnung der Plattform oder auch ein Pilotversuch für einen solchen Betrieb lehnen die Vereinigten Altstadtleiste daher strikte ab.

ef

LIMERICK

BUNDESRATSWAHL

Frau oder Mann, ist die Frage,  
Tessin oder was hält die Waage?  
«Ich nähme Ermotti  
als Erbe von Cotti»  
meint Köppel. Hoppla – s'wär schade!

Hans Häusler



*Franz Skala*  
dipl. Uhrenmacher  
Kramgasse 14, 3011 Bern  
Telefon 031 311 12 60

*flirt*  
**BOUTIQUE**  
Originelle Mode...  
Spezielle Accessoires...  
mit Liebe für Sie  
ausgewählt

Kramgasse 70  
3011 Bern  
Tel. 031 311 58 00  
Fax 031 311 19 87

## GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER

Nahezu zeitgleich mit dem Redaktionsschluss der BrunneZytig hat sich der Sommer verabschiedet. Und mit ihm die flimmernde Hitze in den Gassen, in denen tagsüber nur noch Touristen unterwegs zu sein schienen. Die angenehm warmen Temperaturen der Aare, die langen, lauen Abende, die sich so vortrefflich auf den Terrassen der Altstadt-Beizen bei angeregten Gesprächen verbringen liessen. Vergangenheit sind auch die vielen Musikanlässe, wie zum Beispiel das Buskers, das bei vergleichsweise tiefen Temperaturen die Besucherinnen und Besucher aus Begeisterung über das Gebotene dennoch zum Schwitzen brachte. Den Sommer in der Altstadt zu verbringen, das war wieder einmal alles andere als langweilig!

Sie mögen es uns deshalb nachsehen, dass auch das Redaktionsteam der BrunneZytig den Sommergenüssen nur schwer entsagen konnte. Und es den disziplinierenden Druck des Redaktionsschlusses brauchte, um an die Schreibtische zurückzukehren. Wir hoffen aber, dass wir für Sie in dieser Ausgabe wieder interessante Themen zusammentragen konnten.

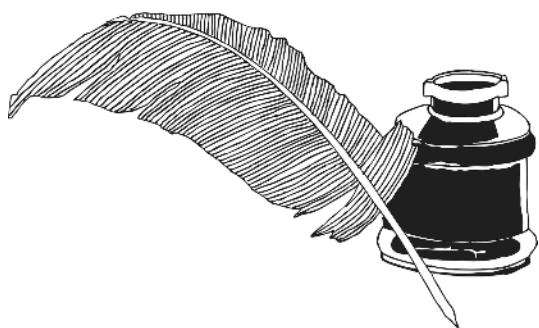
So berichten wir über die bevorstehende Schliessung der Altstadtfiliale der Berner Kantonalbank. Filialeleiterin Nelly Zürcher erzählt über die 29 Jahre, die sie in der kleinen Bank an der Gerechtigkeitsgasse 80 verbracht hat (Seite 6). Wir schauen wie die Galloway-Rinder bei Bauer Burkhard leben,

bevor sie als Steak auf dem Münsterergass-Märit landen (Seite 22). Anlässlich der Wiedereröffnung der Krone-Bar schauen wir auf die Geschichte des Lokals, die bis in Mittelalter zurückreicht (Seite 18). Wir präsentieren auch zwei ganz spezielle Secondhand-Geschäfte: Das Montagslädli der Hilfsorganisation Emmaus, Ecke Rathaus-Brunngasse (Seite 27) und die «7 Sachen» an der Gerberngasse 42 in der Matte (Seite 25). Beim Durchblättern dieser Ausgabe werden Sie noch auf viele andere Geschichten aus dem reichen Quartierleben der Unteren Altstadt stossen.

Wir wünschen Ihnen eine vergnügliche Lektüre!

Barbara Büttner

## LESERBRIEFE



### Fahrverbote für Nicht-Zubringer konsequent durchsetzen

Mit grossem Interesse habe ich euren Bericht über das neue Verkehrskonzept gelesen. Als Bewohner der Brunngasse mit eigenem Auto (Garagenplatz in der Brunngasse) interessiert es mich umso mehr. Um meine generelle Haltung kurz zu erläutern: Ich brauche mein Auto teilweise für die Arbeit, versuche jedoch möglichst wenig Bewegungen innerhalb der Unteren Altstadt zu machen. Oft parkiere ich für nur wenige Minuten kurz an der Brunngasshalde, damit ich nicht völlig unnötig die engen Gassen befahren muss. Da es mich teilweise selber nervt, wenn der Verkehr in der Unteren Altstadt massiv wird.

In eurer Titelstory fällt mir ein Punkt besonders auf: Die schwierig durchzuführenden Kontrollen durch die Polizei. Ich beziehe dies nicht nur auf die Parkkarten/Umladezonen. Da bereits heute das Befahren der Unteren Altstadt nur für Zubringer gestattet ist, verwundert es mich seit ich hier wohne, weshalb dies nicht auch kontrolliert wird. Ein kleines Praxisbeispiel: Momentan ist die Brunngasse zweispurig, jedoch eine Sackgasse wegen Bauarbeiten. Seither hat der Verkehr in der Brunngasse merklich und massiv abgenommen. Plötzlich fahren tatsächlich fast ausnahmslos Zubringer hier vorbei. Wie wäre es denn, wenn man Durchfahrende der Unteren Altstadt vermehrt kontrollieren würde, ob es auch tat-

sächlich Zubringer sind? Mir geht es definitiv nicht um ein Polizeiregime, jedoch darum, dass etliche nicht Berechtigte durch die Untere Altstadt fahren und so definitiv zu einem höheren Verkehrsaufkommen beitragen. Setzt doch dieses Fahrverbot für Nicht-Zubringer einmal konsequent um.

David Steiner

### Falschparkierer vor der Garage

Wir haben eine kleine Garage an der Junkerngasse 10 gemietet und ärgern uns beinahe täglich über die Falschparkierer, welche unsere Ein-/Ausfahrt (in der unmarkierten Zone) blockieren. Leider hatte die Stadt vor etlichen Jahren das Halteverbot vor der Garage entfernt, um den Schilderwald zu lichten, was die meisten Parkierer als Einladung zum Parkieren interpretieren, obwohl weder eine weisse noch eine gelbe Markierung vorhanden ist.

Wochentags parkieren oft Handwerker vor unserer Garage "nume schnäu", jedoch normalerweise den ganzen Vor- oder Nachmittag "für Warenumschlag". Niemand geht lieber mehr als 2 Meter weit und für den Fall, dass er/sie einen Schraubenzieher vergessen hat, will sie/er auch keine unnötige Zeit mit Spaziergängen verlieren. Wir können dann suchen, wo genau die Handwerker/Lieferanten sich gerade aufhalten und wann sie Zeit haben zum Umparkieren. Schwieriger wird es, wenn Anwohner mit P-Karten, die wir nicht alle kennen, 48 h vor unserer Garage parkieren...

Natürlich können wir die Polizei rufen, welche dann Bussen (Fr. 100) verteilt oder den Abschleppdienst organisiert – wenn immer möglich, probieren wir das aber zu vermeiden; auch fehlt uns die Zeit dazu. Wir können uns nicht wirklich vorstellen, dass auf die klar bezeichneten Warenumschlagsplätze verzichtet werden kann, ohne überall, wo Garageneinfahrten sind, neu ein Halteverbot anzubringen. Dies würde zahlreiche neue Halteverbote bedeuten! Für uns wäre es aber allemal ein Vorteil, sofern wirklich ein klares Halteverbot angebracht würde.

Jane & Bernard Guillelmon

Mit unserer  
Kunden-  
karte haben  
Sie gute  
Karten

toppharm

Rathaus Apotheke

Ihr Gesundheits-Coach.

Dr. Stefan Fritz, Kramgasse 2, 3011 Bern  
Telefon 031 311 14 81

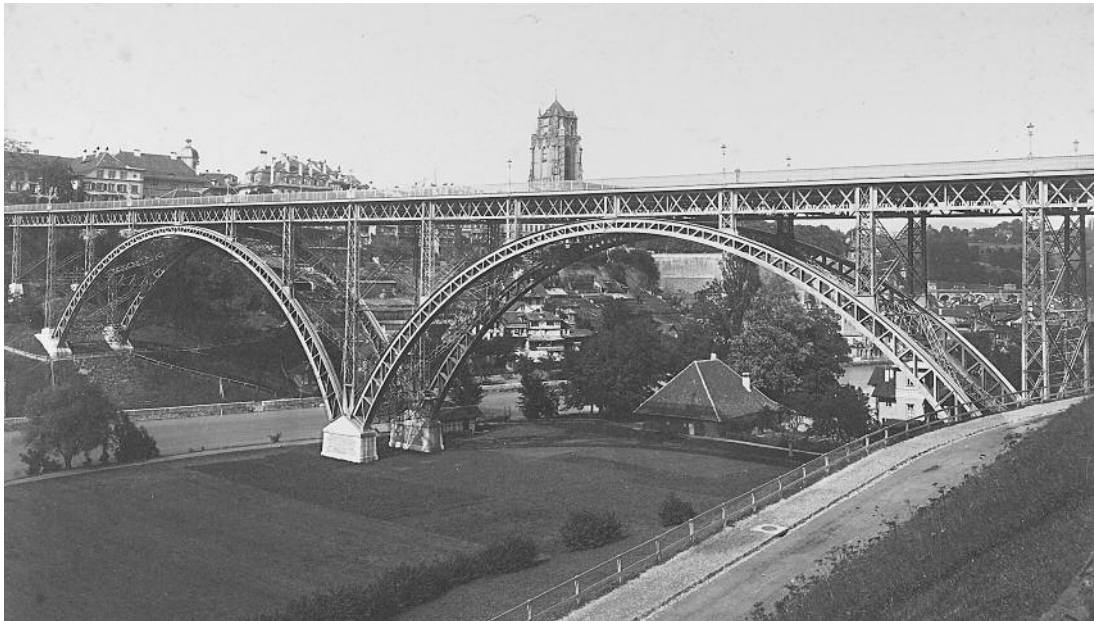
RARITÄTEN AUS DEM ORIENT  
ALTE UND ANTIKE FLACHGEWEBE  
UND KNÜPFKUNST  
RESTAURATION · SCHÄTZUNGEN

ATELIER  
IRMAK

ATELIER IRMAK  
KRAMGASSE 10 · 3011 BERN · TEL. 031 312 06 04  
WWW.ATELIER-IRMAK.CH

## ERNEUTE SANIERUNG KIRCHENFELDBRÜCKE 2018

Im Bereich Casinoplatz und in den daran anschliessenden Gassen wird derzeit heftig umgebaut. 2018/19 ist zudem die Sanierung der Kirchenfeldbrücke geplant. Dafür bleibt die Brücke während rund 14 Wochen gesperrt. Zu Einschränkungen kommt es damit auch auf dem Casinoplatz.



▲ Kurz nach ihrer Fertigstellung 1883: Leicht und elegant und noch ohne betonverstärkte Pfeiler überspannte die neue Hochbrücke die Aare. Aufgrund der Finanzierung durch eine englische Erschliessungsgesellschaft wurde sie anfangs auch als «Englische Brücke» bezeichnet. Im Hintergrund der noch nicht aufgestockte Turm des Münsters. (Burgerbibliothek Bern, FP E. 612)

Baustellen allenthalben: Im Bereich Casinoplatz und in den daran anschliessenden Gassen wird heftig saniert und umgebaut. Bis im Sommer 2016 bestimmte die Baustelle des Archiv- und Bibliotheksgebäudes Münstergasse die Szenerie. Derzeit wird das markante Gebäude des Kulturcasinos eingerüstet und ausgeräumt. Der Umbau des Kulturcasinos dauert bis Sommer 2019. Weitere Baugerüste finden sich aktuell in der Herrengasse, am Münsterplatz (ehemaliges Stiftsgebäude und heute kantonale Volkswirtschaftsdirektion) oder in der Hotelgasse. Bei all den aufgezählten Projekten kam und kommt es dank sorgfältiger Verkehrsplanung nur zu geringeren Einschränkungen des Verkehrs.

### Brücke während Umbau nur für Fussgänger und Velos passierbar

Weitreichende Konsequenzen und grössere Beeinträchtigungen hingegen wird die Sanierung der Kirchenfeldbrücke mit sich bringen. Der definitive Ausführungstermin steht noch nicht fest, klar ist aber schon jetzt, dass die Brücke während der Intensivbauphase rund 14 Wochen für den öffentlichen und privaten Verkehr komplett gesperrt werden muss. Davon betroffen sind die Tramlinien 6, 7, 8 ebenso wie die Buslinien 19. Eingesetzt werden Trammersatzbusse, und es werden Umleitungen gefahren. Das genaue Verkehrskonzept ist derzeit noch in Planung, auch was den Lastwagenverkehr

angeht. Fussgänger und Velofahrende dagegen können die Trottoirs der Brücke während der Sanierung passieren, die Velos müssen allerdings geschoben werden.

Für das Casino-Parking kann der Betrieb auch während der Intensivbauphase aufrechterhalten werden. Damit sich die Beeinträchtigungen auf ein Minimum an Zeit beschränken, werden die Intensivbauarbeiten im Schichtbetrieb vorangetrieben. Der Ausführungstermin und die geplante Verkehrsumleitung werden der Bevölkerung nach der Genehmigung des Ausführungskredits vorgestellt. Der Ausführungskredit wird auf CHF 6.7 Mio. veranschlagt. Vor den Herbstferien befindet der Gemeinderat, Ende Jahr der Stadtrat darüber.

### Kirchenfeldbrücke ein Dauersanierungsfall?

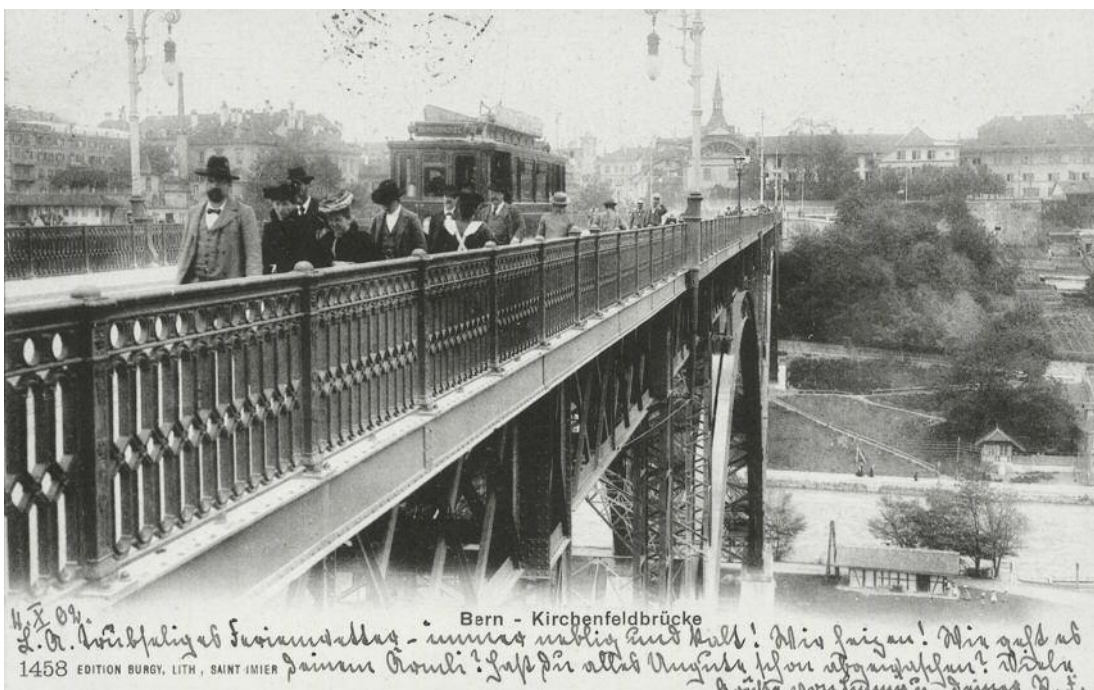
Ähnlich dem Münster, das seit Jahrzehnten kaum je ohne «Rucksack» und Gerüst zu sehen war, scheint auch die Kirchenfeldbrücke sanierungsmässig ein Dauerbrenner zu sein. Wahrscheinlich erinnern sich noch Viele an die grosse Gesamtsanierung in den Jahren 1988/89. Damals wurden insbesondere die Geleiseanlagen erneuert. Jeweils in den Sommermonaten von 2007 bis 2010 fanden punktuell Arbeiten zum Korrosionsschutz statt. 2009 erfasste man die gesamte Brückenkonstruktion dreidimensional, womit statische Schwachstellen besser identifiziert werden konnten. Diese manifestierten sich teilweise bereits in Rissen. Entsprechend empfahl 2011 der zuständige Brückeningenieur anlässlich der periodischen Hauptinspektion verschiedene Massnahmen zur langfristigen Gewährleistung der Tragfähigkeit. Schliesslich installierte man 2015 noch horizontale Sicherheitsnetze zur Suizidprävention. Dank einer eigens entwickelten Spezialkonstruktion belasten diese die Brücke nicht zusätzlich, da die Netzlast über Verankerungsblöcke in den Aarehang abgeführt wird.

### Verstärkung der Konstruktion und neue Geleise

Das anstehende Sanierungsprojekt sieht nach Auskunft des Tiefbauamtes der Stadt Bern zwei Hauptmassnahmen vor. Dank diesen soll die Lebensdauer der Kirchenfeldbrücke um weitere 80 Jahre verlängert werden können. Die Kosten der Sanierung tragen die Stadt Bern und BERNMOBIL.

**Verstärkung der Brückenkonstruktion:** Die Ursache für die in der Konstruktion erkennbaren Risse liegt nicht etwa in der Materialermüdung, sondern in der Überbeanspruchung. Darüber hinaus schadete das feuchte Klima dem Beton der Pfeiler, wodurch diese nun an der Oberfläche (innen und aussen) saniert werden müssen. Mit der Verstärkung der Brückenkonstruktion soll ausserdem die Erdbebensicherheit verbessert und im Fahrbahnbereich zwischen den Gehwegen der Gussasphalt, die Fugen und Abdichtungen erneuert und die Fugentwässerung verbessert werden.

**Geleise-Ersatz und Sanierung des Brückenoberbaus:** Die 1988/89 eingebauten Geleise haben bereits ihre Lebensdauer erreicht, bis 2018 sind sie



▲ Postkarte von 1902: Seit 1901 war die Brücke eingeleisig für die Tramlinie ins Burgernziel befahrbar. Am Ende der Brücke ist die alte Hochschule zu sehen, die ein Jahr später abgerissen wurde, um dem Casinobau Platz zu machen. (Burgerbibliothek Bern, N Agathon Aerni AK.3051)



▲ Der Verkehr nimmt ständig zu: 1933 führten zwei Geleise über die Brücke, der Automobilverkehr hatte die Pferdefuhrwerke endgültig abgelöst. Die ursprünglich eiserne Fahrbahn war bereits 1913/14 mit einer Stahlbetonplatte mit aufgelegtem Holzbelag verstärkt worden. Im Hintergrund jetzt der markante Bau des Casinos. (Burgerbibliothek Bern, FPa.3, S. 2, Nr. 1)

noch einsatztauglich. Wenn die Sanierung nicht in den nächsten Jahren erfolgt, besteht ein hohes Risiko eines Geleisebruchs, da die bestehenden Geleise in einem sehr schlechten Zustand sind. Die Folge davon wäre die Einstellung der Tramlinien 6, 7 und 8. Angepasst werden die Geleise über die Brückenwiderlager hinaus, weshalb zeitweise auch der Casinoplatz respektive der Helvetiaplatz von der Brückensanierung betroffen sind.

Bei den heutigen Tramschienen handelt es sich um eine Sonderanfertigung, welche keinem handelsüblichen Schienenprofil entspricht. Neu verbaut wird auf der Brücke ein leicht erhöhtes Schienensystem analog demjenigen in der Marktgasse. Dieses hat den Vorteil, dass es mit der obersten Fahrbahnschicht (und nicht mit der Brückenplatte) verankert wird. Durch diese vollständige Trennung von Schienensystem und Brückenkonstruktion wird sichergestellt, dass keine elektrischen Ströme vom Trambetrieb auf die Konstruktion gelangen und dort zu Korrosionsschäden führen. Zudem können künftig Geleise ersetzt werden, ohne dass dabei der Brückenoberbau aufgebrochen werden muss.

#### Die «Englische Brücke»

Die Kirchenfeldbrücke gehört erst seit 1883 zum Berner Stadtbild. Dank ihr erschloss sich in einer Zeit, als die Stadt rasant wuchs, eine attraktive, grosse Fläche südlich der Altstadt für die Besiedlung. Das neu entstandene Quartier war von Anfang an für gehobene Wohnansprüche vorgesehen. Verschiedene Ideen, das Kirchenfeld über eine Brücke zu erschliessen, gab es bereits seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Erst in den 1870er-Jahren gelang es einem Komitee, ein konkretes Projekt zu entwickeln, doch der Landkauf im Kirchenfeld kam nicht zustande.

1879 schliesslich unterbreitete ein international tätiger Investor der Burgergemeinde Bern, der die Felder und Wiesen gehörten, ein Angebot, das die Erschliessungskosten für das neue Quartier und den Bau einer Hochbrücke miteinschloss. Im August 1881 konstituierte sich in London die Berne-Land-Company Ltd., im November genehmigte die Burgergemeinde den Landverkauf, im Dezember die Einwohnergemeinde den Brückenbauvertrag. Noch im gleichen Monat begannen die Arbeiten. Nach nur 21 Monaten Bauzeit konnte die Kirchenfeldbrücke am 24. September 1883 festlich eingeweiht werden. Bereits ab 27. August war sie provisorisch gegen ein Eintrittsgeld zugunsten der Armen zugänglich. Die Baukosten beliefen sich auf 1,25 Millionen Franken. Nach ihrer Fertigstellung ging sie als Teil der Bern-Thun-Strasse ins Eigentum des Kantons über. 1953 übernahm die Stadt Bern als neue Eigentümerin die Verantwortung für die Brücke.

#### Eiserne Schönheit

Die Kirchenfeldbrücke überspannt in zwei fast identischen, filigranen Bogen die Aare. Sie war mit ihrer genieteten Schweisseisen-Konstruktion erst die dritte Brücke dieser Art in der Schweiz. Allein für das Tragwerk wurden 1 300 Tonnen Stahl verbaut, weitere 2 300 Tonnen wiegt die Fahrbahn. Schätzungsweise 250'000 Nieten wurden beim Bau gesetzt. Für den Entwurf verantwortlich zeichneten die Ingenieure Moritz Probst aus Ins und der Neuenburger Jules Röthlisberger, erstellt wurde sie von der Berner Eisenfirma Gottlieb Ott. Die Wahl des Materials Eisen wurde zunächst nicht von allen begrüsst, brach es doch mit dem traditionellen Material des «alten Bern», dem Stein. Zudem wurde der Berne-Land-Company unterstellt, aus Profitdenken das preisgünstigere Eisen verwendet zu haben. Die Eleganz der schlanken, rein eisernen Gitterkonstruktion überzeugte jedoch bald die Kritiker.

#### Verkehr versus Ästhetik

1901 baute man die ersten Tramgeleise für die Linie Burgernziel in die Brücke ein. Damit kamen bald die ersten Probleme mit der nur für Fuhrwerke konstruierten Brücke, die letztlich auch der anstehenden



▲ Kurz vor dem Abriss: Detail des dekorativen gusseisernen Geländers, das 1972 durch Leichtmetall ersetzt worden ist. Die Brücke besass ursprünglich beidseitig 2.4 Meter breite Trottoirs. Auch die ursprünglich vorhandenen schönen Kandelaber sind heute verschwunden. (Burgerbibliothek Bern, FP B.1052)

Sanierung zugrunde liegen: Der wachsende Verkehr erzeugte Schwingungen, die bereits in den Jahren 1913/14 erste Verstärkungsmassnahmen nötig machten. Die elastischen äusseren Raumgitter der Hauptpfeiler mussten einbetoniert und die übrigen Pfeiler mit Beton ummantelt werden. Damit büsste die Brücke viel von ihrer ursprünglichen Leichtigkeit und Eleganz ein. Gleichzeitig erhielt sie ein zweites Tramgeleise. Weitere Verstärkungsmassnahmen erfolgten in den Jahren 1964/65. Für viel Unverständnis sorgte 1972 der Ersatz der schönen Gusseisen- durch Leichtmetallgeländer. Heute erinnert noch ein kleines Teilstück am südlichen Brückenkopf an das Geländer, das Albert Anker im Jahr 1900 auf seinem bekannten Gemälde «Kleinkinderschule auf der Kirchenfeldbrücke» verewigt hat. Nun bleibt nur zu hoffen, dass die nächste Sanierung die ästhetische Wirkung dieses bedeutenden Schweizer Eisenbrückenbaus nicht noch ein weiteres Mal beeinträchtigt.

CE

[www.komminoth.com](http://www.komminoth.com)

Jeden Dienstag- und Samstagvormittag finden Sie bei uns in der Münster- und Gurtengasse eine vielseitige Auswahl an frischen Schnittblumen aus eigener Produktion.

[www.komminoth.com](http://www.komminoth.com) - und staunen wo alles wächst!



RESTAURANT  
FALKEN

Münstergasse 64 | 3011 Bern  
Tel 031 311 30 95 | [www.falken.restaurant](http://www.falken.restaurant)

Im Todesfall beraten und unterstützen wir Sie mit einem umfassenden und würdevollen Bestattungsdienst.

EGLI  
BESTATTUNGEN  
Bern und Region seit 1975



Urs Gyger  
Geschäftsführer

Breitenrainplatz 42, 3014 Bern; [office@egli-ag.ch](mailto:office@egli-ag.ch), [www.egli-ag.ch](http://www.egli-ag.ch), 24 h-Tel. 031 333 88 00

## INFO

## IMPRESSUM

Die «BrunneZytig» wird von den Altstadt-leisten gemeinsam gestaltet. Unter den Leist-rubriken finden Sie auch leistunginterne Informationen.

## VERANTWORTLICH FÜR DIE HERAUSGABE:

Vereinigte Altstadtleiste Bern;  
Chefredaktion: Barbara Büttner  
redaktion@brunnezytig.ch

## REDAKTION LEIST DER UNTERN STADT:

Iris Gerber (ig), Zahai Bürgi (ZB)

## REDAKTION KESSLERGASS-GESELLSCHAFT:

Beat Schwaller (sw), Claudia Engler (CE)

## REDAKTION RATHAUSGASS-BRUNNGASS-LEIST:

Edi Franz (ef)

## REDAKTION KRAMGASSLEIST:

Barbara Büttner (babü), Evelyn Kobelt (koe),

## REDAKTION MATTE-LEIST:

Sophie Muralt (sm)

## KOORDINATION, INSERATEANNAHME, PRODUKTION:

Druckerei Weiss GmbH, Claudia Weiss und  
Pascale Thomann-Weiss, Kalchackerstrasse 7,  
3047 Bremgarten/BE, Tel. 031 301 22 79,  
weissdruck@bluewin.ch  
ISSN2235-1531, www.altstadtleiste.ch

## JAHRES-ABONNEMENTS-BESTELLUNG

Preis: Fr. 20.-. Bestellung bei Druckerei Weiss GmbH,  
weissdruck@bluewin.ch, Tel. 031 301 22 79

## LEIST-ADRESSEN

Vereinigte Altstadtleiste: Sekretariat VAL, Postfach,  
3000 Bern 8, val@bern-altstadt.ch, www.altstadtleiste.ch

Kramgassleist: Postfach 852, 3000 Bern 8,  
Kontakt: info@kramgasse.ch, Web: www.kramgasse.ch

Matte-Leist: Postfach 29, 3000 Bern 13,  
www.matte-leist.ch, matteleist.info@gmail.com

Rathausgass-Brunnengass-Leist: Kontakt: Edi Franz,  
Postfach 405, 3000 Bern 7, edi.franz.rbl@bern-altstadt.ch

Leist der Untern Stadt: Postfach 570, 3000 Bern 8,  
leistpost@gmail.com

Kesslergass-Gesellschaft: Kontakt: Alexander Hadorn,  
Postfach 614, 3000 Bern 8

Die nächste Ausgabe der BrunneZytig  
erscheint am 24. November 2017

Redaktionsschluss: 3. November 2017

Hauptstadt  
Grossstadt  
Weltstadt  
Schtibere

Für jeden Anspruch  
die passende Form

intraform.ch  
Familienunternehmen seit 1962  
Rathausgasse 76 · Bern



## SCHLIESSUNG DER BEKB-FILIALE: ALLES HAT EINMAL EIN ENDE, WENN DIE ZEITEN ÄNDERN

Ende Oktober schliesst die Altstadtfiliale der Berner Kantonalbank an der Gerechtigkeitsgasse 80 ihre Türen. Die Kundschaft und ihre Gelder werden fortan am Hauptsitz der BEKB am Bundesplatz betreut. Auch Filialeiterin Nelly Zürcher wird dann ihren Arbeitsplatz räumen. 29 Jahre hat sie in dem Eckgebäude in der Unteren Altstadt gearbeitet. Der Abschied von «ihrer» Bank-filiale ist gleichzeitig ihr Abschied vom Arbeitsleben, denn Ende November wird sie pensioniert. Barbara Büttner hat sich mit ihr über die Zeit davor und die Zeit danach unterhalten.

Nur zögernd hatte Nelly Zürcher meine Anfrage für ein Gespräch angenommen. Sie stehe nun mal nicht gerne im Rampenlicht, sagte sie entschuldigend und mit dem ihr eigenen freundlichen, dennoch zurückhaltenden Lächeln. Dann trafen wir uns eines schönen Sommernachmittags nach Arbeitschluss doch noch im nahegelegenen «Blue Cat». Locker und entspannt sass sie am Bistrotischchen unter der Laube, bereit, meine neugierigen Fragen über ihre Zeit bei der BEKB zu beantworten, für die sie alles in allem knapp 40 Jahre gearbeitet hat, gut zwei Drittel davon in der Filiale an der Gerechtigkeitsgasse.

Dass vor 29 Jahren überhaupt eine Filiale der Kantonalbank in der unteren Altstadt eröffnet werden konnte, sei fast ein kleines Wunder gewesen, schmunzelt Nelly Zürcher. «Die Altstadtleiste wollten unbedingt eine Bank im Quartier, wegen der Geschäftsleute und der Touristen.» Doch dem Begehren der Leiste stand die damalige Bauordnung entgegen. Laut den Nutzungsvorschriften war es fraglich, ob in der unteren Altstadt eine Bankniederlassung überhaupt zulässig war, sollte doch das Gebiet unterhalb des Zytglogge ausdrücklich nicht zu einem Banken- und Bürozentrum werden.

### Mehr Wechselstube als Bank

Es dauerte Jahre, bis das Bauinspektorat schlussendlich «im Interesse der unteren Altstadt» eine Aus-

nahmebewilligung gewährte. Nelly Zürcher erinnert sich, dass sie einmal während des Umbaus des Hauses an der Gerechtigkeitsgasse 80 an der Baustelle stand und ungläubig dachte, «hier soll ich bald arbeiten». Schier unmöglich erschien es ihr, dass aus dem Chaos rechtzeitig eine funktionierende Bank entstehen würde. Doch die «Kantonalbank von Bern» kündigte in einer Annonce in der BrunneZytig für den 7. November 1988 die «Neueröffnung der Niederlassung Altstadt» an.

Das Reich der neuen Filialeiterin Nelly Zürcher umfasste damals, nicht anders als heute, zwei Kundenshalter, eine Tresoranlage im Untergeschoss, einen Nachttresor im Eingangsbereich und einen Bancomaten, der vom Eingangsbereich des Hauses Gerechtigkeitsgasse 78 zugänglich war. Nelly Zürcher nippt an ihrem Aperitif. «Eigentlich waren wir mehr eine Wechselstube als eine Bank, denn es gab ja damals den Euro noch nicht», lacht sie amüsiert. Scharenweise hätten die Touristen in der Bank ihre jeweiligen Landeswährungen in Franken getauscht und die Einheimischen ihre Franken in Fremdwährungen. «Unser Change-Geschäft hat floriert.»

Anders dagegen das Mutterhaus. Die Kantonalbank von Bern, die dem Kanton gehörte, geriet Anfang der 1990er Jahre in Bedrängnis, nicht zuletzt wegen ihrer allzu sorglosen und freigiebigen Vergabe von Hypotheken. Die Staatsbank musste mit Milliardenaufwand saniert werden und wurde in den Folgejahren unter dem Namen Berner Kantonalbank zu einer privatrechtlichen Aktiengesellschaft umgebaut. Es sei eine belastende Zeit gewesen, sagt Nelly Zürcher. Der Ruf der Bank habe sehr gelitten. «Doch die Kredite des Kantons sind längst zurückgezahlt und die Bank steht heute gut da.» Die Halbjahreszahlen 2017 geben ihr Recht, trotz niedriger Zinsen konnte die BEKB eine Gewinnsteigerung auf knapp 59 Millionen verbuchen.

### Unrentabel und überflüssig geworden

Es liegt also weniger an den Zahlen, dass die Bank-filiale in der Unteren Altstadt jetzt geschlossen wird. Die Schliessung ist vielmehr eine Folge der Digitalisierung. «Die Leute machen e-Banking, zahlen mit Karten und gehen höchstens noch auf die Bank, wenn sie eine Beratung brauchen.» Der Schalterverkehr habe massiv abgenommen, erläutert Nelly Zürcher. Zudem hätten sich auch die immer rascheren Geschäftswechsel in der Unteren Altstadt bemerkbar gemacht. Viele der Neuzuzüger benötigten die Dienste der BEKB-Filiale nicht, weil sie bereits Kunden einer anderen Bank seien. Unter diesen Vorzei-



▲ Das einzige, was von der BEKB-Filiale bleibt: der gut frequentierte Bancomat und auch das Hinweisschild.



▲ Kaum zu glauben, dass Nelly Zürcher schon «pensionsreif» ist.

chen sei eine Zentralisierung des Kundengeschäfts am Hauptsitz sinnvoll und rentabler, findet die Noch-Filialleiterin. «Die Zeiten ändern sich. Und das ist auch gut so», sagt sie mit Nachdruck.

#### Die Zeit der Umstellung

Die Zeiten ändern sich auch für Nelly Zürcher ganz persönlich, endet doch Ende Oktober ihr aktives Arbeitsleben. Noch empfindet sie den Schritt in die Pensionierung als Herausforderung. «Ich habe jeden einzelnen Tag gerne gearbeitet, die Arbeit war für mich nie ein Müssen.» Der Wechsel in den Ruhestand bedeute deshalb schon eine grosse Umstellung. Doch sie versuche immer, aus allem das Beste zu machen. Soll heissen, so schlimm wird's schon nicht werden. Allerdings: Ihre Kundinnen und Kunden, die werden ihr fehlen. 80 bis 85 Prozent von ihnen kennt sie mit Namen, Frucht einer jahrelangen, vertrauensvollen Zusammenarbeit. Vermissen wird sie in ihrem Zuhause im Solothurnischen auch die Untere Altstadt, das vertraute «Dörfli», das ihr in den 29 Jahren ihrer Arbeit lieb geworden ist und für das sie sich im Kramgassleist engagiert hat.

#### Die Verwirklichung eines Lebenstraums

Aber sie weiss natürlich auch, was sie gewinnt. Eine neue Freiheit, mehr Zeit für die Grosskinder. Vor allem aber die Verwirklichung ihres Traumes: eine Fahrt mit dem Kreuzschiff rund um die Welt. Seit Jahren hat sie die viermonatige Reise geplant. Anfang Januar geht's los, und mir scheint, sie kann es kaum erwarten, dass das Schiff in Venedig die Anker lichtet. Ihre Augen leuchten, wenn sie über die Vorbereitungen spricht. Doch es geht ihr nicht nur darum, die Welt zu sehen. Sie will die Zeit an Bord auch zu einer Standortbestimmung nutzen und «nachdenken, was ich machen will, wenn ich dann wieder zuhause bin». Interessen hat Nelly Zürcher viele. Ideen noch mehr. Langweilig dürfte es ihr im Ruhestand also sicher nicht werden. «Ich bin ein glücklicher Mensch» hatte sie irgendwann im Laufe unseres Gesprächs gesagt. Ich glaube es ihr auf's Wort.

babü

## DIE ABFALLSAMMLUNG SOLL BUNT WERDEN

Die Stadt will in einem Pilotversuch ein neues Abfallsammlungssystem testen. Wie kompatibel das System im speziellen für die Altstadt sein wird, muss sich noch weisen.

Die Gründe für ein neues Abfallsammlungssystem, die der Gemeinderat in seiner Mitteilung auflistet, klingen nachvollziehbar. «Die Entsorgungsbedürfnisse haben sich im Zeitalter der 24-Stunden-Gesellschaft verändert,» heisst es da. Die Menschen wollten ihren Abfall jederzeit entsorgen können. Auch sei die Wertstofftrennung längst Gewohnheit geworden. Zudem wolle die Stadt die Gesundheitsrisiken der Mitarbeitenden der Abfallentsorgung verringern.

All dem soll das neue System also Rechnung tragen. Kurzgefasst sieht es vor, dass die Stadtberner Haushalte Wertstoffe wie Papier, Büchsen, Aluminium, Kunststoffe und allenfalls auch Glas in verschiedenfarbigen Säcken sammeln, die sie dann jederzeit in einem einzigen Container entsorgen können. Getestet werden soll auch, ob der Hauskehricht weiterhin in einem separaten Gebührensack gesammelt oder mit den anderen Wertstoffsäcken zusammen in einen Container kommt.

#### Containerlösung für Altstadt problematisch

Diese Sammelcontainer werden von den üblichen Kehrichtfahrzeugen von Entsorgung + Recycling abgeholt. In einer Sortieranlage werden die Säcke dann nach Farben getrennt und die Wertstoffe entsprechend verwertet. Es sind aber eben diese Container, die einen Einbezug der Altstadt in den Pilotversuch erschweren. Doch Walter Matter, Chef von Entsorgung + Recycling der Stadt Bern, möchte, dass die Altstadt in den Versuch einbezogen wird. Es gebe nicht nur eine Lösung, sagt er zuversichtlich. Man müsse «situationsbezogene Lösungen suchen». Er weiss natürlich, dass sich eine flächendeckende Containerpflicht im Weltkulturerbe nicht realisieren lässt.

#### Eigene Lösung für die Innenstadt finden

Bern wäre die erste Schweizer Stadt, die ein solches «Farbsack-Trennsystem» einführen würde. Bereits praktiziert wird es in 16 europäischen Städten, da-



▲ Die Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün, Gemeinderätin Ursula Wyss und der Leiter von Entsorgung + Recycling, Walter Matter präsentieren einen Container mit gelben, grauen, violetten, braunen und blauen Kunststoffsäcken für Wertstoffe und Hauskehricht. Foto: Stadt Bern

runter Oslo. «Das skandinavische Modell hat uns begeistert», erzählt Matter und weist daraufhin, dass Oslo für seine Altstadt auch eine Lösung gefunden habe. In Bern brütet jetzt eine Arbeitsgruppe über Lösungen eigens für die Innenstadt.

Der Berner Gemeinderat hat für den Pilotversuch einen Investitionskredit von 130'000 Franken verabschiedet sowie einen Verpflichtungskredit von 565'000 Franken. Der Stadtrat wird Ende Jahr darüber befinden. Sagt er Ja, dann wird der einjährige Pilotversuch mit Freiwilligen Mitte 2018 anlaufen. Walter Matter hofft auf die Mitwirkung der Bevölkerung. Denn ob sie das neue bunte Abfallsack-Trennsystem akzeptieren wird, ist entscheidend für das weitere Gelingen des Projekts. Nous verrons...

zvq/babü

### Gesundheitsforum Bern



Kompetenz in Gesundheit, Wellness & Ästhetik

#### Sie wollen...

... Ihr körperliches, seelisches oder soziales Wohlbefinden erhöhen und suchen das für Sie geeignete Angebot?

#### Besuchen Sie unsere Homepage

... Hier finden Sie TherapeutInnen, Fachpersonen und SpezialistInnen aus verschiedenen Bereichen der Gesundheitsvorsorge und Therapie.



[www.gesundheitsforum-bern.ch](http://www.gesundheitsforum-bern.ch)

## DER TRAUM VOM GENUSSVOLLEN TREIBEN IM MITTELALTERLICHEN BERN

Mit dem Fest für «600 Jahre Rathaus» hat die Berner Altstadt am letzten Wochenende – am 9. und 10. September – eine Zeitreise gemacht. Im ehrwürdigen Gebäude und davor sowie rund um das Münster herum wurde mit viel Einsatz und Spass gezeigt, wie sich das Leben abgespielt haben kann, als das neue und gross dimensionierte politische Zentrum der Stadt vor sechs Jahrhunderten bezogen wurde.

Zahlreich nutzten Bernerinnen und Berner, aber auch Touristinnen und Touristen aus dem In- und Ausland die Gelegenheit, das Berner Rathaus zu besichtigen. Es stand am Festwochenende offen für Rundgänge und beherbergte im Gross- und Stadtratsaal auch Theateraufführungen und öffentliche Gerichtsverhandlungen. Den Auftakt zum eigentlichen Fest gaben aber nicht die mittelalterlich gekleideten Frauen, Männer und Kinder allein. Neben dem Schultheiss Peter von Krauchthal, der sich vor gut 600 Jahren für die Fertigstellung des Rathauses eingesetzt hatte und damals beiden Räten und dem Gericht vorstand, erteilte der Herold auch Regierungspräsident Bernhard Pulver und Stadtpräsident Alec von Graffenried das Wort. Es hätte sonst «ein protokollarisches Problem» geben können, weil ja der Schultheiss beide Funktionen innehatte, meinte Bernhard Pulver. Wie jener «zu Treu und Gehorsam aufrufen» sah sich Pulver aber nicht. Alec von Grafenried stellte seinerseits fest, das damals für 3-4000 Einwohnerinnen und Einwohner sehr gross bemessene Rathaus hätte Bern in Aufbruchsstimmung versetzt. Hier sei die Diplomatie im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder gepflegt worden und man hätte in den Räumlichkeiten viele königliche Oberhäupter empfangen, auch den Schweizer König Roger Federer ...

Dass es in und um das Berner Rathaus aber schon ganz am Anfang nicht immer nur friedlich zu und her ging, das zeigte das Theaterstück, mit dem der Streit um den Standort des Gebäudes nachgespielt wurde. Die Schauspieler konnten sich einige bissige Vergleiche mit der Gegenwart nicht verkneifen, etwa was Sparprogramme und neue Steuern betrifft!

Leider begann es am Samstag zeitgleich mit dem Auftakt zum Fest leicht zu regnen, so dass sich Besucherinnen und Besucher nur zögerlich in die Gassen wagten, wo sich mittelalterliche Marktstände, Handwerker, Musikanten, Tänzerinnen und Tänzer, Brauer, Quacksalber und andere mehr eingerichtet hatten und für Stimmung sorgten. Der Andrang war vielleicht kleiner als erwartet, aber die Schausteller und Handwerker hatten so mehr Zeit, auf Fragen der Festbesucher einzugehen und ihr Können im Detail zu präsentieren. Da wurden Schmiedearbeiten ausgeführt und feilgeboten, in der Taendelerey Lederarbeiten gezeigt. Dort wurden Körbe geflochten oder Holz geschnitzt. Die Frauen betrieben eine Salberey, sassen am Spinnrad oder filzten Wolle für Mäntel, Hüte und wärmende Westen. Das Raritätenkabinett des Alchimisten mit seinen Schädeln und anderen Knochen beeindruckte bei weitem nicht nur die kleinen Besucher. Lieder von Minnesängern oder Dudelsack-, Pfeifen- und Trommeltöne legten einen Klangteppich.

### Grosse Faszination für das Mittelalter

Viel Anteil am Erfolg der mittelalterlichen Aktivitäten und Angebote hatten das Zähringervolk Burgdorf und der Mittelalterverein Bern. Die beiden Gruppierungen, die gemeinsam das Rahmenpro-



▲ Messerschleifer in seiner Werkstatt auf dem Münsterplatz. Speziell sind nicht nur die Klingen, sondern auch die häufig verwendeten Griffe aus Horn.



▲ Frauen hatten im Mittelalter einen schweren Stand, selbst wenn sie wie die Frau links im Bild der Oberschicht angehörten. Theateraufführung im Gross- und Stadtratsaal.

gramm des Rathausfestes gestaltet hatten, sind im Vergleich zu anderen Vereinen eher jung, aber sie bekundeten bisher kaum Mühe, Mitglieder zu rekrutieren. Im Gegenteil: In nur sechsjähriger Existenz wuchs der Mittelalterverein Bern von 2 auf 120 aktive Mitglieder an. Vizepräsident Martin Kropf bestätigt gerne, dass ihre Schaukampfruppen, Tanzgruppen und Kinderanimationen sehr gefragt sind. Immer öfter erhalten sie Anfragen für Mittelalterfeste, Ritterbankette, Jubiläen, aber auch Auftritte in Schulen oder anlässlich von Projektwochen im Grossraum Bern-Solothurn. Die Faszination für alte Zeiten ist bei vielen Mitgliedern so gross, dass sie gleich mehrere Kostüme in ihren Schränken haben, um die gefragten Epochen des Mittelalters möglichst abzubilden.



▲ Das Bearbeiten von Holzstämmen beim Zähringervolk Burgdorf erweist sich als schwieriges und nicht ganz ungefährliches Handwerk, selbst mit modernem Werkzeug.

marianne mi1ani  
couture

Gerechtigkeitsgasse 49  
CH 3011 Bern

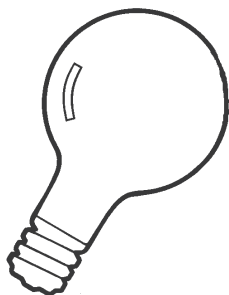
Fon 031 311 01 06  
marianne.milani@bluewin.ch

A. STEIGER ELEKTRO AG

Elektroinstallationen  
Beleuchtung  
Telekommunikation  
Projekte

Brunngasshalde 69  
Postfach  
3000 Bern 7  
Tel. 031 311 13 11

Mir Sorge für Spannig und Strom



Peter Oehrli AG

Ihr Elektriker in der Altstadt



Postgasse 23, 3000 Bern 8  
Tel. 031 311 22 40 Fax 031 312 11 62  
elektro@postgasse.ch





▲ Der verurteilte Streuner und Dieb wurde vor dem Münster zur Schau gestellt und trat gut bewacht den Weg in die «Vogelfreiheit» an.

Dani Duttweiler vom Zähringervolk Burgdorf, das auch erst vor zehn Jahren gegründet wurde, nimmt zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen den Anspruch ebenfalls ernst, einen möglichst treffenden Einblick in die Vergangenheit zu ermöglichen. Mehrheitlich bilden bei diesem Verein zudem Lehrpersonen und Historikerinnen und Historiker das «Volk», das sich an regelmässigen Ausbildungsanlässen weiterbildet, um sich «historisch korrekt» zu präsentieren. Die Mitglieder stammen aus Burgdorf, aber auch aus dem Aargau und sogar der Ostschweiz.

In Bern wartete die Truppe mit einer Premiere auf. Erstmals traten am Rathausfest ein paar Frauen als Beginen auf. Es handelt sich dabei um Laienschwestern, die im Mittelalter nicht abgeschieden lebten, sondern in wachsenden Städten in Beginen-Häusern. Sie engagierten sich in der Armen- und Krankenpflege und begleiteten auch Sterbende. Mit ihren grauen, nonnenartigen Gewändern und Kopfbedeckungen wurden sie rasch auch «graue Schwestern» genannt. In Bern, so hat das Zähringervolk herausgefunden, lebten 1417 «graue Schwestern» an der Herrengasse. Auf dem Münsterplatz haben sie am letzten Wochenende mit Kindern gespielt, auf dem Feuer Suppe zubereitet und anderes mehr. Ihre Männer – die heutigen grauen Schwestern leben nicht mehr in Keuschheit – zeigten Holzhandwerk, Korbflechten und boten sich als Zahnausreisser und Quacksalber an. Dani Duttweiler sorgte mit seinem

Ausspruch «Schröpfkur oder Aderlass, auf den Bader Marius ist Verlass» für viele Lacher.

#### Schauprozesse sind Publikumsmagnete

Im Mittelalter war – wie gesagt – nicht nur friedlich. Schaukämpfe vor dem Münster zeugten davon. Bettlern und armen Leuten, die sich ihr Essen nicht immer auf legalem Weg verschaffen konnten, wurde regelmässig der Prozess gemacht. Öffentlich, wohlverstanden! Eine solche nachgespielte Gerichtsverhandlung im Rathaus machte es am letzten Wochenende vor zahlreichem Publikum deutlich, dass vor 600 Jahren Glaube und auch Aberglaube, Armut und viel Geld beim Bemessen des Urteils mitspielten und das Strafmass beeinflussten. Lange Haftstrafen soll es aber selten gegeben haben, da diese ganz einfach zu teuer waren. Hingegen gab es Ausnahmen, wenn man einen Konkurrenten aus dem Rennen nehmen oder aber ein hohes Lösegeld einfordern wollte. Am Schauprozess wurde ein Streuner und Gelegenheitsdieb vorgeführt, der nicht zum ersten Mal vor dem Richter stand. Er wurde anschliessend auf den Münsterplatz geführt, wo in aller Öffentlichkeit nochmals verkündet wurde, dass er die Stadt verlassen müsse und dann «vogelfrei» sei,

also von jedem gejagt, gefangen oder sogar getötet werden könnte. Ein Glück, dass der verwahrloste Bettler in zeitgemässer Aufmachung nicht wieder zu erkennen war!

Auf der Münsterplattform kamen vor allem die jüngeren Besucherinnen und Besucher auf ihre Rechnung. Der Mittelalterverein Bern hatte ein riesiges Angebot für Kinder und Jugendliche zusammengestellt. Da wurde wieder einmal klar ersichtlich, dass die Natur ebenso viel zu bieten hat wie unsere heutigen Spielwarenproduzenten, vielleicht einmal abgesehen von den knalligen Farben. Auf dem Stamm balancieren und versuchen, den «Feind» mit einem Strohsack so zu treffen, dass er das Gleichgewicht verliert, kann ebenso Zeitvertrieb sein wie das Abschlagen eines «Kopfes» mit einem selbst geschnitzten Schwert. Kinder und Jugendliche konnten auch an allen Schauplätzen an einem Mittelalterquiz teilnehmen und mit viel Glück einen Platz an der Rittertafel im Heerlager auf der Plattform gewinnen. Die Tatsache, dass das Glück nicht allen winkte, lässt darauf schliessen, dass auch erwachsene Begleitpersonen ihre Mittelalterkenntnisse etwas überschätzten. Hand aufs Herz: Können Sie auf Anhieb sagen, was ein Tjost<sup>1</sup> ist? Oder wie hoch die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen im Mittelalter<sup>2</sup> war?

Besondere Ereignisse erwarteten die BesucherInnen des Mittelalterfestes am Samstagabend. Auf der Münsterplattform, vor und im Münster wurde ein mittelalterliches Verlobungs- und Hochzeitsfest gefeiert. Es handelte sich keineswegs um ein Spiel. Das Ehepaar gelobte lebenslange Treue mit Worten, die in unseren Ohren nicht mehr ganz zeitgemäss klingen mögen, aber die Gerührtheit der mittelalterlichen Hochzeitsgesellschaft keineswegs schmälerten. Eine Feuerschau auf dem Rathausplatz liess schliesslich den Abend ausklingen. Der Charme des Mittelalters hatte viele grosse und kleine FestbesucherInnen in den Bann gezogen. Die Zeitreise hat aber auch klar gemacht, dass früher bei Weitem nicht alles besser war ...

koe, Fotos: babü/sw/koe

<sup>1</sup> Ein Reitturnier mit Lanzen.

<sup>2</sup> Rund 30 Jahre.



▲ Am Spinnrad waren die Hände im Mittelalter wohl etwas weniger gepflegt, aber die Arbeit war die gleiche.



▲ An der Rittertafel im Heerlager des Mittelaltervereins Bern auf der Münsterplattform konnten sich die Helferinnen und Helfer stärken.



▲ Das Brautpaar kann mit seiner mittelalterlichen Hochzeit am Rathausfest sicher gehen, dass die verkleidete Gesellschaft nicht aus dem Rahmen fällt..



ANDRES GILGEN  
ANNA ELLEBERGER GILGEN  
MÜNSTERGASSE 60  
031 311 00 45  
METZGERSTÜBLI.CH  
  
VON DIENSTAG  
BIS SAMSTAG  
GEÖFFNET

Eingeschränkte Sicht...



...oder totale Freiheit?  
Verlieren Sie die Fassung.  
Ihr Kontaktlinsenspezialist.

**büchi**  
seit 1871

Büchi Optik, Kramgasse 25, 3011 Bern  
031 311 21 81, [www.buechioptik.ch](http://www.buechioptik.ch)

“Weil schenken  
Freude macht.”

**Boutique  
Nelli**

Gerechtigkeitsgasse 3, 3011 Bern  
Telefon 031 311 10 40 · [mail@boutiquenelli.ch](mailto:mail@boutiquenelli.ch)



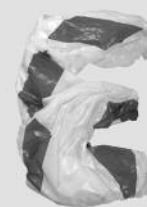
... nach der Restaurierung soll  
das antike Möbel nicht brandneu  
aussehen, sondern soll vielmehr  
seinen Charme, seine Geschichte,  
sein Alter zeigen können...

**Daniel Gerber**  
Rathausgasse 12 • 3011 Bern  
Tel./Fax 031 311 81 22



Entsorgung + Recycling  
Stadt Bern

## KÜCHENABFÄLLE UNBEDINGT SAMMELN – ABER RICHTIG!



Speisereste und Rüstabfälle gehören  
in den Grüngut-Container.

Plastik jeglicher Art gehört in den Hauskehricht.



[www.bern.ch/entsorgung](http://www.bern.ch/entsorgung)  
Telefon 031 321 79 79



## JAZZ IM HERZEN DER ALTSTADT

Von all den vielen Sommeranlässen in der Unteren Altstadt hat sich unser neues Redaktionsmitglied Sophie Muralt vom Matteleist den BeJazzSommer herausgepickt. Dieses fünftägige Open-Air-Jazzfestival fand Anfang August zum 15. Mal statt, auf dem Rathausplatz im Herzen der Altstadt.

Als ich am Donnerstag, dem 3. August in die Postgasse einbog, hörte ich entfernt bereits Geräusche, die sich ihren Weg zwischen den Häuserzeilen bahnten. Der Abend war, wie ein Sommerabend sein muss, sonnig, warm und lebendig. Nach dem obligaten Feierabendschwimm in der Aare war ich etwas spät dran. Das Konzert hatte bereits begonnen, als ich die Gasse hinauf Richtung Rathausplatz lief. Ich beschleunigte meine Schritte und mit mindernder Entfernung verformten sich die diffusen Geräusche zu konkreten Klängen, immer mehr hin zu Musik.

Ursprung der Musik war an diesem Abend das Julie Campiche Quartett – ein rein instrumentales Projekt der Harfenistin Julie Campiche. Die Formation, die aus Harfe, Saxophon, Bass und Schlagzeug besteht, eröffnete dem Publikum unter dem Titel «elektroakustische Klanglandschaften» einen einnehmenden musikalischen Kosmos.

### Musik im urbanen Raum

Mein Weg führte mich durch das dicht stehende Publikum direkt an die Bar, wo ein kühles Bier schon auf mich wartete. Ausgerüstet für den Moment suchte ich meinen Platz im Publikum und hörte zu. Die musikalische Vielfalt, die von sphärischen Flächen über melancholische Stimmungen hin zur Ekstase trieb, schien die gegebene urbane Geräuschkulisse in sich aufzunehmen. Das Vogelgezwitscher mischte sich unter die Rhythmen, die leisen Stimmen gesellten sich zum Bass und alles vermengte sich zu einem grösseren, einmaligen Ganzen.

Auch am Samstag zog es mich zur Musik. Unter der Woche spielte pro Abend jeweils eine Band. Freitag und Samstag aber standen zwei Gruppen auf dem Programm. Den Anfang machten am Samstagabend

die Pilze. Anders als am Donnerstag, kam ich bereits vor Konzertbeginn auf dem Rathausplatz an. Ich mischte mich einige Meter rechts von der Bühne unter die zahlreich erschienenen Menschen und liess mich von der Abendsonne bescheinen. Kurze Zeit später begann die Musik.

### Die Pilze

Die Pilze, eine Formation die sich aus Altsaxophon, Tenorsaxophon, Trompete, Klavier, Bass und Schlagzeug zusammensetzt, waren an diesem Abend im Rahmen der Tournee ihres neuen Albums «Return Of The Shrooms» zu sehen. Die Band, die sich nach fast fünf Jahren getrennter Wege für ein neues Album wiederfand, bewies an diesem Abend selbst den letzten Zweifeln, dass diese Wiedervereinigung nicht (wie bei so vielen Comebacks sonst) ein ver-zweifelt Haschen nach ehemaligem Ruhm, sondern eine wahre Bereicherung für den Berner Jazz ist.

Das beeindruckenden Konzert, mal erdig, mal verwirrend, wunderschön, abwechslungsreich und eigenwillig, entführte das Publikum ins Erdreich, das Reich, das die Band ihr Eigen nennt. Als Special Guest stand am Samstag auch die Schweizer Rapperin Big Zis mit den Pilzen auf der Bühne und ergänzte die innovativen Bläusersätze der Formation.

Als sich die letzten Töne des Konzerts in den Gassen verloren hatten und der Applaus verebbt war, löste ich mich aus der Masse. Noch immer ein bisschen im Reich der Pilze lief ich die Postgasse hinunter und das Gehörte spielte weiter in meinem Kopf. Die zweite Gruppe die am Samstag auf dem Programm stand, Pünktchen und Anton, hörte ich nur noch von weitem und so endete mein BeJazz-



▲ Xavier Nussbaum am Tenorsaxophon.

Sommer wie er begonnen hatte, mit diffusen Geräuschen, die sich ihren Weg entlang der Häuserzeilen bahnten.

sm/Bilder: foto-graf.ch



▲ Der Special Guest Big Zis.



▲ Die Rückkehr der Pilze.

### LIMERICK

### NUR KEI STRESS!

Wir möchten, wir sollten, wir können,  
das ewige Schinden und Rennen  
nach Ferientagen  
doch leichter ertragen  
indem wir von Streitsucht uns trennen!

Hans Häusler



**SHIATSU PRAXIS**  
Hermann Grobbauer

Spezialgebiet:  
Becken-Wirbelsäulen-Behandlungen

Münstergasse 49 • 3011 Bern  
Tel. 031 311 02 19 • 078 723 60 01  
www.druckauf.ch

## GÄRTNERN IN EINEM BAROCKEN DENKMAL

Steckt in Ihnen auch manchmal ein kleiner Voyeur? Zahai Bürgi schaut zum Beispiel immer wieder gerne auf der Münsterplattform über die steinerne Balustrade, was sich da tief unten so alles tut. Nicht nur nach Westen in den Stiftgarten hinunter, wo noch immer umfassende Umbauten im Gange sind. Auch über die Ostmauer blickt sie gerne auf das, was die Einheimischen liebevoll und auch etwas stolz als «die hängenden Gärten von Bern» bezeichnen.

Besonders gut im Blick hat man von hier aus die 1300 Quadratmeter grosse Gartenfläche unterhalb der Junkerngasse 59. Die imposante Südfassade des Gebäudes mit dem grossen Mittelgiebel im Stil von Louis XIV stammt von 1705. Der damalige Hausherr, der Patrizier Samuel Frisching, gab damit seinen drei dort zusammengefassten mittelalterlichen Häusern einen einheitlichen und sehr repräsentativen Vorbau. Wenn Sie genau hinsehen: Im Giebelfeld prangt noch immer sein Familienwappen. Doch was ist ein Prachtgebäude wert, wenn nicht eine Allee oder zumindest eine grosse Freitreppe den Blick der Besucher schon vor dem Eintritt in Bewunderung auf sein Äusseres lenkt?

### Vorbilder Frankreich und England: Vom Barock zur Romantik

Da die Junkerngasse aber bekanntlich recht schmal ist und ein ausladender Eingangsbereich somit nicht in Frage kam, verlegte Frisching den «Bewunderungsbereich» auf die Südseite seines Berner Stadtpalais. In einer streng achsensymmetrischen parkähnlichen Anlage konnte man über sechs Terrassen auf Steintreppen und Gehwegen, vorbei an Wasserbecken und an Blumen- und Gemüsebeeten, bis hinunter in die Badgasse wandeln und sich dabei wie ein kleiner Sonnenkönig fühlen. Alles war bis ins Detail geplant.

Die unterschiedlichen für die Stützmauern, Freitreppen und Gehwege verwendeten Steinmaterialien widerspiegeln sogar die Gartennutzung in ihrer

gesellschaftlichen Hierarchie: Vom Parterre des Hauses aus gelangte man direkt auf einen von Bäumen beschatteten und von einer prächtigen Steinbalustrade eingefassten Rasenplatz, wo sich die Haute Volée verlustierte. Wuchsen hier an den Stützmauern noch duftende Kletterrosen, so wurden die Treppen und Wege nach unten zunehmend bescheidener, und entlang den Stützmauern waren nützliche Obstspaliersträucher angepflanzt. Hier, auf den unteren Terrassen, war sicher auch das arbeitende, jätende und erntende Personal des Hauses anzutreffen.

Doch die Zeiten ändern sich und mit ihnen die ästhetischen Vorlieben. Im damals aufstrebenden England kam die Hinwendung zur Natur, und mit ihr eine wilde Landschaftsgärtnerei in Mode. Es dauerte nicht lange, und bald ahmte das übrige Europa diesen neuen, natürlicheren Lebensstil nach. Er beeinflusste den gesamten Alltag, inklusive Kleidermode und Wohnbereiche. Die Abbildungen im Brenner-Plan von 1767 (Abb. 28) und im Müller-Atlas von 1797/98 (Abb. 29), zeigen deutlich, wie im Zuge dieser gesellschaftlichen Entwicklungen die künstlichen barocken Symmetrien des Gartens im Hang der Junkerngasse allmählich vernachlässigt und aufgegeben worden waren.

### Der Bund übernimmt

Lassen Sie uns nun einen grossen Sprung vorwärts ins 20. Jahrhundert tun. Die späteren und letzten Hausherrn an der Junkerngasse 59 war die Familie



▲ Die Südfassade des Beatrice von-Wattenwyl-Hauses mit seinen «hängenden Gärten von Bern». Oben die vornehme Rasenterrasse mit den zwei grossen Platanen und der Steinbalustrade.

von Wattenwyl. Nach dem Tod Jakob Emanuels von Wattenwyl ging 1934 das Haus laut eines Schenkungsvertrags von 1929 an die Eidgenossenschaft, und erhielt offiziell den Namen der Gattin des letzten Besitzers: Beatrice von Wattenwyl-Haus.

Samuel Frisching hätte wohl seine Freude daran: Das Gebäude gilt heute als Denkmal von nationalem Rang, und der Bundesrat benutzt es zu Repräsentationszwecken. Von Zeit zu Zeit, immer wenn grössere Reparaturen anstanden, kam die Gartenanlage wieder in den Fokus der Besitzer. Die Formensprache der 50er Jahre neigte dazu, harte Strukturen zu überspielen. Das hatte auch Auswirkungen auf die Gartenarchitektur, wo man klare steinerne Linien von Mauern



▲ Macht neugierig: Der Blick durch die südliche Eingangstüre zum Garten, direkt hinter dem Restaurant Zähringer in der Matte.



▲ Die imposante Längsachse des Gartens von unter her gesehen. Rechts: Zweige der alten Weide auf der untersten Terrasse.



▲ Von der Münsterplattform aus scharf beobachtet: Stephan Probst jätet auf seinem «Pflanzblätz» auf der 4. Terrasse. Der kleine Rasenplatz vor dem Gartenhaus auf der 5. Terrasse ist neu.

und Wegen durch viel Grünzeug möglichst «abmilderte». Um Sträucher zu diesem Zweck anpflanzen zu können, nahm man im Junkere-Garten sogar eine ganze Treppenverschiebung in Kauf.

### Rückbau zur barocken Gartenanlage

In den sich städtebaulich und technisch rasant entwickelnden 90er und 00er Jahren drohte das historisch gewachsene Stadtbild unmerklich unterzugehen. Doch liess auch die Gegenbewegung nicht auf sich warten, die mit der Rückbesinnung auf Ursprüngliches zu einer intensiven und gut institutionalisierten Denkmalpflege führte. Sie betrachtete 1997 auch die Gartenanlage der Junkerngasse 59 wieder als historisches Ganzes, und unterschied schutzwürdige und nicht schutzwürdige Bereiche. Der Bund zog mit und beschloss eine Gesamtanierung, die 2011 als «Rückbau in die barocke Anlage» realisiert wurde.

Die Zürcher Landschaftsarchitekten Hager lieferten mit Hilfe archäologischer Untersuchungen eine minutiöse Bestandaufnahme mit detaillierten Sanierungsvorschlägen. Insbesondere den vielen Steintreppen, mit denen man die 30 Höhenmeter und 6 Terrassen des Gartens überwinden konnte, war im Lauf der Zeit arg zugesetzt worden. Alle Steinkonstrukte wurden, wo nötig, in ihrer barocken Anlage mit dem alten Material aufgemauert, aber nicht gereinigt, um ihre historische Patina zu erhalten. Auch das Bewässerungssystem mit seinem zentralen Brunnen und dem Überlauf in die Becken der unteren Terrassen wurde saniert. Auf Terrasse 6, wo das Wasser im Boden versickert, steht die Kopfweide, deren junge Triebe schon früher zum Aufbinden der Pflanzen am Holzspalier gedient haben.

### Die Bundesgärtnerei, das Matteschulhaus und dreizehn Pächter

Da die Bundesgärtnerei zuständig ist für alles, was an, in und um die eidgenössischen Bauten in der Stadt

Bern wächst und gedeiht, kam – nach der Übernahme des von Wattenwyl-Hauses durch den Bund – auch die Gartenanlage der Junkere 59 unter deren Obhut. Sie verpachtete die Gemüsebeete und Obststräucher dem Stadtberner Schulamt, das diese weiter verpachtete. So bewirtschaftete das benachbarte Matteschulhaus jahrelang den untersten Teil, während die übrigen mit Beeten angelegten Terrassen an private Parteien vergeben wurden.

Ich habe inzwischen meinen Beobachtungsposten auf der Münsterplattform aufgegeben, bin mit dem Senkeltram in die Matte gefahren und durch die Türe in der Steinmauer hinter dem Restaurant Zähringer auf die unterste Terrasse des Junkere-Gartens gelangt. Zuerst geniesse ich den für mich nicht alltäglichen Blick von unten her auf die wiedergewonnene Symmetrie der Anlage. Dann steige, nein schreite ich einige Steinstufen empor, denn ich bin Gast im Gartenteil unseres Leit-Vorstandsmitglieds Stephan Probst, und ich habe viele Fragen.

Stephan, der nach einer herzlichen Begrüssung mit seiner Jätarbeit fortfährt, beginnt zu erzählen: «Seit ich mich erinnern kann, und das sind sicher über 60 Jahre, waren die Gärten an Privatleute vermietet. Die einzelnen Parzellen waren damals recht klein. Als ich selbst vor 12 Jahren die Gelegenheit hatte, mir einen Anteil zu ergattern, waren wir insgesamt 13 Pächter.» Und heute?

### ... da waren's nur noch fünf

Mit der Totalsanierung von 2011 verschwand auch die im Lauf der Zeit entstandene Kleinteiligkeit der Beetanlage, und mit ihr logischerweise die Vielzahl der Gartenpächter. Von den ehemals dreizehn wurden noch acht zu einem Wieder-Bewerbungsgespräch eingeladen, und aus diesen dann nur gerade noch vier auserwählt. Einer dieser Nutzer ist die Bundesgärtnerei selber. Sie bewirtschaftet die obere und schönste

Terrasse. Der unterste Teil, die Terrassen 5 und 6, gehörten nach wie vor dem Matteschulhaus. «Bis vor zwei Jahren, da haben sie aus Gründen, die ich nicht kenne, aufgegeben», erklärt mir Stephan: «Wir Pächter konnten damals für die frei gewordenen Beete selbst einen Nachfolger suchen.»

«Gibt es für Euch, was die Pflanzen betrifft, irgendwelche Regeln zu befolgen?» möchte ich weiter wissen. «Nicht gestattet ist jede Art von mobilen Gewächshäuschen, wie vor allem Tomaten sie brauchen würden. Ansonsten gibt es keine Regeln, nur Empfehlungen. Natürlich möchten die historisch Interessierten gern alte Pflanzen hier haben. Die können wir von «Pro Specie Rara» beziehen.» Worauf er mir seine beachtliche Vielfalt an Gemüsen und Salaten zeigt. Alles Gängige ist vorhanden bis hin zu grünen Spargeln. «All die Bäumchen und Sträucher hingegen gehören dem Bund, sie sind Teil der Infrastruktur. Wir pflanzen also selber keine, dürfen aber ernten, was an den bestehenden wächst.» Nicht jeder der vier privaten Pächter ist so gemüselastig wie Stephan. In den Beeten seines südlichen Nachbarn blühen in etwas wildem Durch- und Ineinander die schönsten Blumen. Eine wahre Augenweide!

«Wie häufig bist Du hier anzutreffen?» ist meine dritte Frage angesichts des noch heissen Sommertages. «Es muss gar nicht so häufig sein, wie du denken magst, manchmal nur einmal pro Woche, und vor allem zum Jäten. Bewässern muss ich nicht» – und ich staune – «da ich die Setzlinge jeweils extra tief einpflanze. So wurzeln sie in die Tiefe, wo der Boden nie austrocknet, auch wenn's oberflächlich so scheinen mag», spricht's und gibt mir eine wunderbar knackige Kohlrabi «für's z'Nacht» mit. Ich bedanke mich und schreite mit etwas Ehrfurcht und viel Neugierde über die steinernen Treppen nochmals sämtliche Terrassen ab. Dann verlasse ich das barocke Ambiente, nehme das Senkeltram zurück auf die Plattform und schaue – diesmal mit etwas wissenderen Augen – nochmals dort hinab, wo Stephan in der Abendsonne längst wieder am Jäten ist.

ZB

### LITERATUR/QUELLEN:

Bilfinger Monica, *Das Beatrice von Wattenwyl-Haus*, Schweizer Kunstführer GSK 2000/Nr. 681 und 2014/Nr. 958/9 Hager Partner AG (Landschaftsarchitekten), *Garten Beatrice-von-Wattenwyl-Haus Bern, Ausschreibungsplanung Nr. 1083 im Auftrag des Bundesamtes für Bauten und Logistik; Zürich 3.4.2011, ca. 50 A3-Seiten*

### LIMERICK

### BUSKERS SUPER!

Das Buskers war schön, etwas kalt,  
man machte beim Glühweinstand Halt  
um ohne Verdriessen  
dann Kunst zu geniessen,  
die fesselte schlicht Jung und Alt!

Hans Häusler

VAL

AGENDA 2017

## NEUZUZÜGER-ANLASS IM BERNER RATHAUS

16. September

Anmeldung: 031 321 62 10 oder anlass@bern.ch

## SPYSI ERÖFFNET IHRE WINTERSAISON

6. November

## ERSTER ADVENT

(www.erster-advent-bern.ch)

3. Dezember

## SENIORENWEIHNACHT SPYSI

18. Dezember, 16 Uhr

## DAS EINMALIGE OBJEKT DEO 2017

findet dieses Jahr nicht statt

(ab 2018 organisiert BernCity)

BLEUFELIN

COUTURE IN PELZ UND LEDER  
EKSKLUSIVES PRÊT-À-PORTER

www.bleufelin.ch, Gerechtigkeitsgasse 63, Bern

Malerei Gipserei



KISTLER AG

René Kistler  
3047 Bremgarten  
Hohstalenweg 5  
Tel. 031 301 68 793006 Bern  
Galgenfeldweg 1  
Tel. 031 381 64 85  
Fax 031 381 64 09

ZONA

Tische Stühle Sofas Regale Leuchten...

Zona AG Inneneinrichtungen

Postgasse 60 3000 Bern 8 Telefon 031 312 13 09  
info@zonabern.ch www.zonabern.ch

COMCONA

COMCONA AG  
COMPUTER CONSULTANTS  
BERATUNGEN & SOFTWARE  
COMCONA@COMCONA.CH  
WWW.COMCONA.CHDR. FRITZ GYGER  
HOTELGASSE 3  
CH-3011 BERN  
T 031 313 11 51  
F 031 313 11 50

## STADT-, FREIRAUM- UND VERKEHRSPANUNG

Wenn die linke Hand manchmal nicht weiss, was die rechte tut, oder wie verwirrend die Planungsaktivitäten oft ein Eigenleben führen...

Die Brunnezytig hat schon mehrmals darüber berichtet, wie verwirrend zeitweise die Zuständigkeiten in unserer Verwaltung gehandhabt werden. Doppelspurigkeiten mit entsprechend unnötigen Zeitaufwendungen sind die Folge, sowohl auf Verwaltungsseite wie auf der Seite der Quartierorganisationen und Leiste.

## Logik der Planung

Wäre Bern eine Firma, wäre die Struktur im Planungsbereich relativ klar: Planung ist eine der wichtigsten strategischen Elemente, welche die Zukunft massgeblich beeinflusst. Aus diesem Grund gehört sie auf die präsidiale Ebene.

Das Stadtplanungsamt ist die übergeordnete Instanz wo bestimmt wird, wie und wo sich Bern entwickelt. Dieses Amt ist richtigerweise der Präsidialdirektion zugeteilt. Freiraumplanung beschäftigt sich mit den Flächen, welche nicht durch Verkehr oder kommerzielle Nutzung beansprucht werden, also Plätze, Pärke, Strassenbereiche und so weiter. Diese Planung ist direkt ins Stadtplanungsamt eingegliedert. Weshalb vor Jahren die Verkehrsplanung aus der Stadtplanung ausgegliedert wurde, ist unklar. Klar ist, dass sich die Tätigkeit in den verschiedenen Direktionen überlagert, denn eine gegenseitige Abhängigkeit in der Sache liegt auf der Hand.

## Bitte um Gespräch

Die Quartierorganisationen und die Vereinigten Altstadtleiste VAL sind von dieser Überlagerung im Laufe der letzten Jahre des Öfteren mit unterschiedlichen Planungsrichtungen konfrontiert worden. Zeitverlust und zum Teil gegenteilige Diskussionsrunden haben den Dialog erschwert. Die Verteilung der Ämter in den Direktionen unterliegt dem Gemeinderat. Aus diesem Grund haben die VAL in einem Schreiben an Stadtpräsident Alec von Grafenried und an Gemeinderätin Ursula Wyss um ein Gespräch gebeten.

Eine Rückführung der Verkehrsplanung ins Stadtplanungsamt würde aus Sicht der VAL viele Doppelspurigkeiten vermeiden oder zumindest verkleinern. Anzumerken ist, dass auch die Denkmalpflege der Präsidialdirektion angehört, was vor allem im Perimeter Altstadt einen wesentlichen Einfluss auf die Planung bedeutet (oder bedeuten sollte).

## Antwort steht noch aus

Die VAL hoffen, nächstens eine Antwort auf ihr Schreiben zu erhalten und in der nächsten Brunnezytig über den Gesprächsverlauf berichten zu können.

ef

BREAD  
à porter

## Die Altstadt Bäckerei

Am Kornhausplatz mit  
aromatischstem Wiener Kaffee  
An der Münstergasse mit  
der offenen Backstube

Bread à porter  
Karin + Patrik Bohnenblust  
Münstergasse 74 / Kornhausplatz 11, Bern  
T. 031 311 27 71, www.bread-a-porter.ch

Die  
Suppensaison  
startet wieder im Bread à porter  
ab 12. September täglich

Unser Bäcker-Koch Ruedi wird wieder  
spannende Kreationen für Sie  
täglich frisch kochen.



## Restaurant Harmonie

Fritz Gyger + Walter Aebischer

Hotelgasse 3, 3011 Bern

Tel. 031 313 11 41

Fax 031 313 11 40

Internet www.harmonie.ch

E-Mail harmonie@harrmonie.ch

## WENIGER IST MEHR – GENAU WIE IM KLEIDERSCHRANK!

Wir alle lieben sie, die kleinen Geschäfte in der Unteren Altstadt. Sie sind überschaubar, persönlich und verfügen über eine gute Stammkundschaft. In diese Kategorie gehört auch eVeolution, jene Boutique in der unteren Kramgasse, die mit ihren 22 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche zu den wirklich Kleinen gehört. Seit 13 Jahre verfeinert dort Eva Jaussi ihre Verkaufsphilosophie.

Die Frage, ob sie sich nicht langsam nach einem grösseren Lokal umsehe, um ihre ausgesuchten Kleidungsstücke für Frauen feilzubieten, lässt die Geschäftsinhaberin kurz sprachlos werden. Nein, daran denkt sie nicht einmal im Traum. Zwar gibt es in dem knapp 2,2 Meter breiten Lokal nur auf einer Seite Platz für ihre Blusen, Hosen, Röcke, Mäntel usw. Und selbst diese werden keineswegs hineingepresst, sondern hängen locker und überschaubar am Bügel. «Aber wir haben doch von allem schon etwas zu viel», stellt Eva Jaussi fest. Ich möchte meinen Kundinnen zeigen, dass es besser ist, ihre Kleiderschränke mit gut assortierten Stücken zu füllen, als sie zu überladen.

Ihre Philosophie von «Weniger ist mehr, wenn es leicht kombinierbar, koffertauglich und waschbar ist», hat sich im Verlauf der Jahre immer klarer herauskristallisiert. Dabei ist sie aber keineswegs zum Dogma geworden. Im Gegenteil. Klassische Farb- und Stilberatung wird im eVeolution nicht angeboten, «weil man manchmal auch einfach dem eigenen Herzen folgen darf». Vielmehr ist es das Ziel der Inhaberin und ihres Verkäuferinnenteams, den Frauen zu helfen, den eigenen Stil zu entwickeln und daran zu arbeiten.

### Von der Finanz- in die Modebranche

Eva Jaussi schien nicht prädestiniert, ein Modegeschäft zu führen. Nach einem betriebswirtschaftlichen Abschluss an der Berner HFW zog es sie in die Finanzbranche, wo sie zuletzt in der Firmensanierung tätig war. Als sie gegen die Dreissig ging und ihr Vater unerwartet im Ausland verstarb, wo er seinem Hobby, dem Fliegenfischen, nachging, war das für sie ein Schock. Der Drang, aus dem grauen Alltag auszurechnen, verstärkte sich. Künftig sollten Farben



▲ Eva Jaussi: Mode zum geschickten Kombinieren.

Foto: babü

und Formen ihr Leben bestimmen! Und so besuchte sie in London sechs Monate lang «The London College of Fashion». Zurück in der Schweiz befasste sie sich zuerst mit Vorhängen. Da wurde der Bernerin aber schnell klar: «Es müssen Kleider sein.»

Das kleine Ladenlokal in der Kramgasse gefiel ihr und sie setzte alles daran, die neue Mieterin zu werden. In den ersten fünf Jahren arbeitete sie nur Teilzeit im Geschäft und suchte ihren Weg und vor allem Labels, die noch nicht in Bern vertreten waren. Dann ergab es sich plötzlich, dass sich Eva Jaussi voll auf das Geschäft konzentrieren konnte. Heute kauft sie alle Stücke, die in ihrem Geschäft angeboten werden, selbst ein und reist dafür regelmässig nach New York, London, Paris und München. Sie will wissen, wo ihr Angebot hergestellt wird und unter wel-

chen Bedingungen. Das bewusste Konsumieren gehört heute ebenfalls zu ihrer Geschäftsphilosophie.

### «Die beste Entscheidung meines Lebens»

Diese wurde nicht zuletzt von den zahlreichen Auslandsreisen mitbeeinflusst. Frau soll mit kleinem, aber praktischem Gepäck unterwegs sein können. Lieber nimmt sie nur wenige Stücke auf die Reise mit, die sich aber gut kombinieren lassen und immer wieder den Eindruck erwecken, sie reise mit ihrem halben Kleiderschrank um die Welt. In ihrem Laden verkauft Eva Jaussi denn auch viele Basisstücke in Schwarz und anderen dezenten Farben. Dazu kommen die Farbtupfer, mit denen Frau Akzente setzen und die Blicke auf sich ziehen kann.

eVeolution-Inhaberin Jaussi glaubt fest daran, dass sie ihr Geschäftsmodell weiter entwickeln kann. Sie hat verschiedene Pläne, um ihr Ziel zu erreichen, die Frauen bei einer effizienten und stilvollen Kleiderwahl zu unterstützen. Die Begeisterung steht ihr ins Gesicht geschrieben, wenn sie den Einstieg in die Berner Modebranche und die Eröffnung ihres Ladens vor 13 Jahren als die beste Entscheidung in ihrem Leben bezeichnet.

koe

## KRAMGASSE GOES... ON THE TOP OF BERNE

Der Vorstand des Kramgassleists lädt zu einem weiteren Kulturanlass ein. Dieses Mal geht's hoch hinauf – auf den Münsterturm nämlich.

Das Treppensteigen aber wird belohnt – nicht nur mit der sensationellen Aussicht, sondern auch mit einer einstündigen Führung. Turmwartin Marie-Therese Lauper wird mit spannenden Geschichten über Turm und Glocken aufwarten. Anschliessend gibt's, wie immer bei den Kulturausflügen, einen Apéro. Der ist gratis, zur Deckung der anderen Unkosten wird eine Kollekte durchgeführt.

Die Turmbesteigung findet am Montag, 18. September 2017 statt. Die Teilnehmenden treffen sich um 19.00 Uhr vor dem Hauptportal auf dem Münsterplatz.

Melden sie sich also noch rasch per mail bei der Leist-Kulturverantwortlichen Gabriela Hagen an: gabriela.hagen@hotmail.ch. Die Teilnehmerzahl ist wie immer auf 25 Personen beschränkt.

babü

ADAMEK  
SCHMUCK ZEIGT STIL  
SEIT 1937

NATUR  
INSPIRIERT  
IMMER

NICOLAS ADAMEK | GOLDSCHMIED  
KRAMGASSE 56 | 3011 BERN | WWW.ADAMEK.CH

Die kompetenten Macher  
rund um die Uhr

Seit 1954 an der Kramgasse 26  
www.scherer-antikeuhren.ch

J. Otto Scherer Sohn AG

WILLY BEUTLER  
DIE STIMME AUS BERN

Event-Moderation  
Off-Stimme  
Studio-Stimme

www.mikrofon.ch  
Telefon 078 656 82 18

## AUCH SO TÖNT BERN – EINE ZEITREISE FÜR DIE OHREN

Seit dem Artikel «Heimatgefühle – die Klänge vor unserer Haustür» über das Projekt am Musikseminar der Uni (BrunneZytig 2/2016) hat mich die Berner Geräuschkulisse nicht mehr losgelassen. Bern tönt überall!

Und ganz spezielle Klänge tönen aus dem Keller in der Kramgasse 66, wo seit Januar die umfangreiche Instrumentensammlung von Karl Burri der Öffentlichkeit zugänglich gemacht ist (BrunneZytig 1/2017). Der Vorstand des Leists der Untern Stadt möchte seine Mitglieder dieses Jahr – und zwar am 13. Oktober um 18 Uhr – in diese Unterwelt der Klänge entführen.

Der Musiker, Musikwissenschaftler und -lehrer Adrian von Steiger schrieb seine Doktorarbeit über den vor 10 Jahren verstorbenen Instrumentenbauer Burri aus Zimmerwald und ist begeisterter Betreuer der Sammlung. Persönlich wird er den Teilnehmenden die beiden Stockwerke und die Tiefen der Musik zeigen. Wir steigen mit ihm zum Beispiel hinab in die Geschichte des Saxophons, wo in der Sammlung das zehntälteste Instrument aus der Hand seines Erfinders Adolphe Sax zu besichtigen – und sicher auch zu hören – sein wird. Oder bestaunen Sie einen ganzen Blasinstrumentensatz für eine Brassband aus der Zeit Napoleons und vieles mehr aus der Welt der 1 000 Instrumente, die diese Sammlung umfasst.

Da liegt es möglicherweise auch drin, das eine oder andere Instrument selber anspielen und ausprobieren zu dürfen. Selbstverständlich wird im Anschluss an die Führung noch bei einem Apéro Zeit geboten, sich über das Gesehene und Gehörte auszutauschen – auch zwischenmenschliche Kommunikation ist klingendes Bern! Der LUS erhebt einen freiwilligen Kostenbeitrag.

ZB

Anmelden können Sie sich bei Stephan Probst, 079 652 33 93 oder per Mail an [info@stephan-probst.ch](mailto:info@stephan-probst.ch)

[www.klingende-sammlung.ch](http://www.klingende-sammlung.ch)



▲ Blasinstrumente aus der Sammlung von Karl Burri.

## VORSAISONALE DANKESCHÖNS IN DIE SPYSI!

Am 13. September fand die diesjährige Delegiertenversammlung der Spysi und ihrer Trägerschaft statt. Da die Spysi-Räumlichkeiten ja bekanntlich noch im Sommerschlaf stecken, ging die Zusammenkunft und das daran anschliessende gemeinsame Essen nicht in der Spysi selbst, sondern im Restaurant Schmiedstube über die Bühne.

Während ich diese Zeilen schreibe geht draussen vor meinem Fenster einer der zahlreichen heissen Sommertage dieses Jahres zu Ende, und ich kann mir kaum noch vorstellen, wie sich der Winter anfühlt. Es ist August. Und wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, dieses Heft in Händen halten, wird die Delegiertenversammlung der Spysi bereits Vergangenheit sein. Für mich ist sie noch Zukunft, und ich halte jetzt erst einmal nur das Protokoll vom letzten Jahr und die Einladung für den September in den Händen. Wähle ich also nun die Vergangenheits- oder die Zukunftsform? Zugegeben, das ist eine etwas verquere Situation, um darüber zu schreiben. Aber ich möchte dies aus genau zwei Gründen trotzdem tun.

### Ehre, wem Ehre gebührt

Denn am Schluss des Protokolls der letztjährigen Spysi-Delegiertenversammlung war eine Laudatio für Hans Gurtner zu finden. Ich kann und will hier die humor- und gemütvolle Art, wie Spysi-Präsident Peter Oehrli die Ehrung mündlich am 7. September 2016 vorgetragen hat, natürlich nicht wiedergeben. Aber ich kann eine geraffte Zusammenfassung des Inhaltes bieten: Die ganze Untere Altstadt kennt Hans Gurtner als eines der aktivsten Leistmitglieder überhaupt. An zahlreichen Festen, beim LUS-Stand am Buskers-Festival, am Erlacherhof-Fest und am Ersten Advent in der Postgasse zum Beispiel, war er mit seinem Kessel Risotto oder seinem Glühwein zugegen. Bald konnte und wollte man ihn aus all den Anlässen nicht mehr wegdenken – er selbst wurde quasi zur «Institution».

2008 wählte ihn die Spysi einstimmig ins «Departement» der Saaldamen, und er brachte neuen Wind in das Sponsorenessen und in die Leist-Seniorenweihnachtsfeier. Dabei hatte er immer auch eine oder zwei Geschichten auf Lager, die er in einem wunderbar träfen Berndeutsch vortrug. Peter Oehrli wählte zum Schluss nur eine von vielen Anekdoten aus, die er über Hans Gurtners Tätigkeit in und für die Spysi erzählen könnte: So seien er und Hans massgeblich für die Beschaffung des Spysi-Weins aus dem von Erlachschen Weingut verantwortlich gewesen, der dank ihrer damaligen Überredungs- und Ingeborg von Erlachs Zeichenkunst mit seinem speziellen Spysi-Logo noch heute Augen und Gauen der Gäste manches Sponsorenessens erfreue. Das alles – und einiges mehr – verkörpert die «Institution Hans Gurtner», der wir auch weiterhin, da Hans aus gesundheitlichen Gründen nun etwas kürzer tritt, zu grossem Dank verpflichtet sind!

### Der nächsten Ausgabe der Seniorenweihnacht steht nichts im Weg

Das Kürzertreten Hans Gurtners liess letztes Jahr auch die Organisation des Seniorenweihnachtssessen in der Spysi verweisen. Nach einem schon leicht



▲ Im Dezember 2016, erleichtert und zufrieden mit der neuen Ausgabe der Leist-Seniorenweihnachtsfeier: Hans Gurtner vor der Spysi «umrahmt» von seinen beiden Nachfolge-Organisatorinnen, Antoinette Mäder (links) und Sandra Thomann (rechts).

verzweifelten Aufruf in der BrunneZytig 3/2016 und in den Leist-News, meldeten sich schliesslich zwei aktive Leistmitglieder, Antoinette Mäder und Sandra Thomann, und nahmen sich der Sache an. Keine leichte Aufgabe, denn Hans Gurtner hatte den jährlichen Anlass in seinem ganz individuellen Stil durch und durch geprägt.

Doch die Weihnachtsfeier war gerettet! Das Début der neuen Organisation im Dezember 2016 brachte einen Saal voller zufriedener Gäste. Die liebgewonnenen Rituale hatten Antoinette und Sandra auf ihre ganz eigene, kreative Art «light aufgefrischt», und Hans Gurtner garantierte mit seiner Anwesenheit einen sanften Übergang von der alten zur hoffentlich neuen Tradition. Zurzeit sind die beiden Damen bereits an den Fest-Vorbereitungen für den kommenden Dezember. Der Glühweinverkauf zur Finanzierung der Feier findet wie immer am Ersten Advent (3. Dezember) statt, diesmal in der Kramgasse 54 vor «Mäder Wohnkunst». Um die beliebten Geschenkpläckli mit vielen Kleinigkeiten zu füllen, die der Samichlaus oder das Christkind – je nach Fantasie – für jeden Teilnehmer am Weihnachtssessen bereithält, sind Sponsoren ganz herzlich willkommen!

ZB

Liebe Leser, liebe Senioren und Seniorinnen, die Öffnungsdaten und alle Informationen über die Spysi-Events im kommenden Winter ersehen Sie aus der Leist-Agenda in diesem Heft. Sie können sich schon jetzt einen Platz für den 18. Dezember unter folgender Adresse sichern: [info@thomanncoaching.ch](mailto:info@thomanncoaching.ch) oder schriftlich: Thomanncoaching GmbH, Rathausgasse 47, 3011 Bern. Anmeldeschluss ist der 8. Dezember.



## MARC BIGLER: HANDWERKER, REISENDER, SAMMLER, KÜNSTLER UND VERMITTLER

Marc Bigler, als Sie vor 30 Jahren Ihr Einrahmungsgeschäft eröffneten, haben Sie es ZAC genannt. Verraten Sie uns die Bedeutung dieser drei Buchstaben? «ZAC ist eine Abkürzung für den mexikanischen Staat und die Stadt Zacatecas, ein spontaner Einfall. Und: Es macht diejenigen neugierig, die mehr wissen wollen.» Das liess sich Zahai Bürgi nicht zweimal sagen.

Also gut, jetzt bin ich neugierig. So erfahre ich in der folgenden Stunde im Geschäft des 59jährigen gebürtigen Berners, dass Mexico lediglich einer der Welt-Kulturräume ist, die Spuren in seinem Leben und Arbeiten hinterlassen haben. Doch das nur zeitweilige Eintauchen in andere Lebensarten reichte ihm nie. Inzwischen legen ungezählte Objekte, die sich an der Postgasse 18 angesammelt haben, Zeugnis ab von seiner tiefgreifenden Beschäftigung mit fremden Kulturen. Der Raum ist eine Mischung aus Werkstatt, Künstleratelier und Galerie. Ich erwartete, einen Bildereinrahmer/Vergolder anzutreffen, fand jedoch ausserdem einen Kunstmaler und Reisenden, einen Zenbogen-Schützen und Sammler, und vor allem einen, der die Komplexität hinter den Menschen und Werken wahr und ernst nimmt: Nichts ist nur so, wie es auf den ersten Blick scheint.

### Bigler, der Handwerker

«Wenn die Bilder der Kunden auf dem Beratungstisch liegen und sprechen könnten, dann bekämen wir jede Menge Geschichten zu hören», meint Marc Bigler schmunzelnd und ernsthaft zugleich, und kommt zunächst auf seinen erlernten Beruf zu sprechen: Er absolvierte eine Lehre als Flachmaler in Bern, der eine Lehre als Vergolder folgte. Als 29jähriger entdeckte er bei einem Gang durch die Postgasse, dass ein Rahmengeschäft schloss und einen Nachfolger suchte. Das war vor exakt dreissig Jahren.

Noch immer steht die alte Werkbank, die er von seinem Vorgänger übernommen hat, an der hinteren Wand des Geschäftes. Auf ihr verhalf er schon unzähligen Bildern zu einer passenden Fassung. Nach dem Kundengespräch folgt die akribische Bestandaufnahme des Werkes (fotografische Aufnahmen, um Risse, Dellen, Falten etc. festzuhalten), bevor es zum Einrahmen kommt. «Während jeder individuellen Kundenberatung sehe ich mich immer mehr auf der Seite des Bildes als auf derjenigen des Besitzers. Die Art des Rahmens kann den Wert eines Bildes hervorheben, ihn aber auch deutlich vermindern. Da stehen Farben und Formen, die gerade in Mode sind, nicht unbedingt im Vordergrund,» erläutert er seine Herangehensweise.

Es sei, fährt Marc Bigler fort, heutzutage ein grösserer Aufwand als früher, die Bilder fachgerecht zu rahmen, da inzwischen viele neuartige und nicht immer qualitativ hochstehende Materialien für ein Kunstwerk verwendet würden. Dementsprechend, gelte es auch, neue Bearbeitungsregeln und -methoden anzuwenden, zum Beispiel im Bereich des Papier-Glättens. «Alte Büttenpapiere und moderne Druckerzeugnisse reagieren dabei ganz unterschiedlich. Da ich auf Qualität achte, vermeide ich zum Beispiel bei textilen Arbeiten auf jeglichen Einsatz von Leim. Das heisst, ich nähe die Stoffe nach alter Manier auf den passenden Untergrund.» Er bemerkt mein Erstaunen: «Diese Fertigkeit habe ich bei meiner Mutter erlernt, die Damenschneiderin war.»



▲ Marc Bigler von ZAC schaut auf dreissig Jahre im Dienst der Kunst zurück.

### Bigler, der Künstler

In den 90er-Jahren entdeckte der damalige Kunsthandwerker Marc Bigler auch seine kreative Seite. Die sogenannte fundamentale beziehungsweise geplante Malerei faszinierte ihn in ihrer absoluten Einfachheit. Er mochte vor allem Roland Werros «Tütschi», minimal mit Farbe akzentuierte Holzklötze, die «sich selbst genügen». Bigler erzählt, er sei einer der ersten gewesen, die in den Vidmarhallen ein Atelier belegten. Während dieser Zeit erlernte er bei der Koreanerin und Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste, Kwang-Ja Yang, die freie Tuschkmalerei. Das führte zur Leidenschaft der Streifen-Malerei. «U da han i dr Dokter gmacht uf Schtreife!» Mit dieser Art von Malerei habe er dann aber aufgehört, weil er es leid war, immer und ewig dieselben Fragen nach ihrer Bedeutung beantworten zu müssen.

Vor 12 Jahren entdeckte Marc Bigler die japanische Kunst des Zen-Bogenschiessens (Kyudo). Diese gilt als eine der vielen möglichen characterschulenden «Do» (Wege), die ausser den diversen Kampfkünsten auch die Teezeremonien (Chado), die Kalligraphie (Shodo) oder das Ikebana (Kado) umfassen. Das alles machte ihn auf das Land und seine Kultur neugierig. Seine vielen Reisen nach Fernost waren ihm immer auch «Pilgerreise». In zwei Publikationen, mit Fotografien, Tuschkmalereien und Gedichten (Haikus), hat er seine Eindrücke aus ganz persönlicher Sicht festgehalten. Der Take-Verlag hat sie in der traditionellen japanischen Handwerkskunst der Seidenband-Bindung und in einer handgefertigten Kartonschachtel herausgegeben.

### Bigler, der Reisende, Sammler und Vermittler

Aber lange vor Japan waren da noch Mexiko und die USA. Hier in der Welt der Indianer begann Biglers Laufbahn als Sammler der mythologischen Puppen (Kachina). Auf den höher gelegenen Regalen entdeckte ich auch einige Dinge aus anderen Kulturen – inklusive einer Reihe kleiner Holz-Kühe, die als Kultur-Austausch nach Mexiko geplant sind. Biglers Reisen waren immer auch Reisen zu Objekten. Schliesslich führten sie ihn bis ans andere Ende der Welt, in die vielschichtige Kultur Japans, der er sich heute noch verschrieben hat. Er zeigt mir einige Gefässe und erklärt: «Für den Japaner muss alles klar



▲ Die alte Werkbank in der Postgasse 18.



▲ Im Geschäft wird Japans Geschichte sichtbar: Unten historische Bosatsu-Statuen, oben moderne Gefässe für den zeremoniellen Alltag.

organisiert sein. Nichts wird oder ist dem Zufall überlassen. So kann ein Gefäss, sei es für Blumen, Wasser oder Tee, auch nicht irgendeine Form haben, sondern immer nur eine, die seiner Funktion angemessen ist.»

Ich möchte mehr über die einzelnen Werk-Gruppen in Marc Biglers Atelier erfahren: Über die japanischen Rollbilder, deren Farb- und Formaufbau ihren Darstellungen gemäss vorgegeben ist, über die steinernen Bosatus (Boddhisattva), die mehrheitlich um 1700 geschaffen wurden und deren Fertigungskunst allmählich auszusterben droht. «Jeden Ersten Advent veranstalte ich hier an der Postgasse eine Themen-Ausstellung», vertröstet Marc Bigler meine Neugierde, «dann erfahren die Besucher – ebenso wie auf der Homepage [www.marcbigler.com](http://www.marcbigler.com) – viele Details, wenn sie wollen».

Nochmals lasse ich den Raum auf mich wirken: So viele Dinge beseelen ihn und haben sich in ihre Umgebung inzwischen eingelebt, als gehörten sie hierher. Andere warten ganz einfach auf einen Käufer, der ihnen nicht widerstehen kann. «Um die kostbaren Rollbilder ins rechte Licht zu rücken, stelle ich bei meinen Kunden schon mal ein ganzes Zimmer-Möbiliar um.» Wie Marc Bigler anfangs sagte: Er steht immer auf der Seite der Kunstwerke...

ZB

**Z A C**

EINRAHMUNGEN VERGOLDUNGEN

Anfertigung von Gold, Eisen, Holz- und Alurahmen sowie Plexikasten nach Mass.

Marc Bigler Postgasse 18 3011 Bern Tel./Fax 031 311 03 26  
Mobile: 079 630 71 21 [mb.zac@bluewin.ch](mailto:mb.zac@bluewin.ch) [www.marcbigler.com](http://www.marcbigler.com)

**MULTITEX**

Textilreinigung  
D & D Leopaldi

Rathausgasse 27, 3011 Bern  
Tel. 031 558 58 64

**Die Altstadttextilpflege  
mit fachmännischer Beratung.**

## DAS MOTTO DER NEU ERÖFFNETEN KRONE-BAR IN DER POSTGASSE: «TYPISCH BERN»

Vom Traditionslokal «Krone» gibt es Neuigkeiten zu berichten. Die an der Postgasse gelegene Bar ist wiedereröffnet worden, mit neuem Konzept und lokalem Speise- und Getränkeangebot. Die BrunneZytig beleuchtet aus diesem Anlass die Geschichte dieses Altstadtlokals, von seinen Anfängen bis zur Gegenwart.

«In Gottes Hand diss Hus hie stah, zur Kronen es syn Nammen hatt... Wyl aber hie nichts hat Bestand, wans nit bewahret Gottes Handt, und auch der Wächter wacht umsonst, wo nit der Herr gibt synen Gunst. So wollest du o trüwer Gott vor allem Kummer Angst und Not allzyt bewahren dises Hus, und alle die gahnd dryn und drus.» Den frommen Spruch kann man in der Postgasse noch immer an der Fassade jenes Hauses lesen, in dem sich ursprünglich die «Krone» befand. Das Lokal hat sich nämlich im Laufe seiner Geschichte um ein Haus verschoben. Der Kronenwirt Hippolyt Perret hatte diesen Haussegen im Vollendungsjahr seines Umbaus im Jahr 1630 dort verewigt, zusammen mit seinem Familienwappen und demjenigen seiner Frau, Catharina Farschon.

### Historisch verbürgt: Das erste Haus am Platz

Der Historiker Paul Hofer beschreibt die Front der «Hinteren Krone» in seinem kleinen, längst vergriffenen Führer durch die Berner Unterstadt: «Die ausgezeichnete viergeschossige Fassade belegt lehrreich das Ineinandergreifen der Baustile im frühen 17. Jahrhundert: Aufbau und Fensterformen noch rein spätgotisch, Inschrift und Rahmenzier ein Hauptbeispiel der deutschen Spätrenaissance.» Der luxuriöse Aufwand, der hier im Gasthof danach betrieben wurde, gab im Jahre 1636 nicht nur im Rat zu reden. Paul Hofer zitiert einen kritischen Gast von damals: «Ein schön neugebautes Wirtshaus mit vielen Schildereyen und Gemählwerk inwendig gezieret, welche dazu dienen, dass, wenn es an der



▲ Bardame Nadine Roos (links) und Geschäftsführer-Ehepaar Isa und Andreas Krüger.

Tractation fehlet, man sich mit den Augen erlustigen kann.»

Das Restaurant «zur Goldenen Krone» blickt auf eine lange und wechselhafte Geschichte zurück. 1470 wurden hier drei Häuser zusammengefasst und unter ihrem gemeinsamen Dach ein Gasthof eröffnet. Bis ins 17. Jahrhundert genoss er den Ruf als erste Adresse in Bern. Erst im 18. Jahrhundert machte der legendäre «Falken» der Krone ihre Vorrangstellung streitig. Der damalige Besitzer, Jean Kraft, schloss das Hotel und «überträgt sein Patent auf den von ihm neu erbauten Bernerhof in der Oberstadt». In den (bisher nicht veröffentlichten) architekturhistorischen Studien Valentin Baumanns, den unsere Leserschaft durch die BrunneZytig-Spa-



▲ Neu unter dem Label «typisch Bern»: Stammtisch der Singstudenten, Eventlokal und Bierbar mit lokalem Getränkeangebot und viel Lokalkolorit.

ziergänge zu den Fassaden der Unteren Altstadt kennt, ist zu lesen: «Seit dem Wegzug Krafts hatte die einst so gefragte Krone zwar einen neuen Wirt gefunden, doch blieben die Gäste aus, so dass erneut die Schliessung drohte. 1733 erwarb der Liebhaberarchitekt Daniel Stürler, alt-Landvogt zu Lenzburg und ehemaliger Grossrat, den Gasthof, und erneuerte in den Jahren 1744-45 lediglich die Vorderfront an der Gerechtigkeitsgasse, da er sich aus finanziellen Gründen einen geplanten Total-Umbau nicht leisten konnte. Bedingt durch den Grundriss der drei Häuser, die um 1470 bei der Gründung des Gasthofs zusammengefasst wurden, erscheint auch die neue Fassade nicht als Einheit, zumal das östliche Drittel schmaler ist und leicht abgewinkelt zurückfällt.»

#### Stammlokal der Singstudenten und Bierlokal der Altstadtbevölkerung

Um die wechselhafte Geschichte der Krone von der Mitte des 18. Jahrhundert bis ins moderne Bern genau verfolgen zu können, wären umfangreichere Recherchen nötig. Wie es hingegen in den 70er Jahren weiterging, erfuhren unsere Leser im ersten Heft der BrunneZytig von 2013: Mehrere Hausbesitzer und Restaurantpächter, etwa der legendär gewordene Dante Barisi oder der Gault-Millau-beladene John Harper lösten sich ab. Die Berner Singstudenten hatten seit je ihr Stammlokal im Postgass-seitigen Raum, den sie 1998 als Bierlokal und mit «trinkfreudigen» Bildern von Oskar Weiss an den Wänden auch der Öffentlichkeit zugänglich machten. 2015 erfolgte der bisher letzte grosse Innenumbau mit vollständig neuer Küche und Sanitäranlagen sowie einer sanften Aussensanierung, welche die Krone als noch eines der wenigen vorhandenen traditionellen Restaurants der Unteren Altstadt auszeichnet.

#### Die jüngste Vergangenheit...

Im Februar 2015 berichtete die BrunneZytig vom bisher letzten Pächterwechsel von John Harper zum «Wykeller Kramgasse 19» mit Marc Hagmann und Manuel Vatter. Im Oktober 2015 machten sie Andreas Krüger zum Geschäftsführer, Michiel Sieburgh zum Chef de Service und Dominic Spycher zum Küchenchef. Die Bar «zum Singstudenten» wurde vom Restaurantbetrieb abgetrennt und an den anderweitig in Bern schon bekannten «Erzbiershof» Toni Flückiger unterverpachtet. Das ehemalige Stammlokal der Singstudenten hatte als Gastraum unter Harper nicht mehr floriert und blieb zeitenweise geschlossen, doch als Flückigers Bierwelt blühte es wieder regelrecht auf. Ein paar weitere personelle Änderungen folgten: Im Februar 2016 verliess Michiel Sieburgh die Krone und Yann Birou, der im Schloss Reichenbach gearbeitet hatte, löste Dominic Spycher in der Kronen-Küche ab.

#### ... und die Gegenwart: Bar und Restaurant sind wieder vereint

Seit Februar 2017 teilt Andreas Krüger die erfolgreiche Geschäftsführung mit seiner Frau Isabelle. Nachdem auch Toni Flückiger sein Postgass-seitiges gut besuchtes Bierlokal im Juni aufgeben musste, vereinte Marc Hagmann mit Partnern die Bar jetzt

wieder mit dem Restaurant unter seiner persönlichen Pacht, und übergab die zukünftige Gästebetreuung an Bardame Nadine Roos. Am 1. September fand hier eine vielversprechende Eröffnungsfeier statt. Eine neue Karte in edlem Grün und mit natürlich goldener Krone verspricht auch ein neues Angebot an leichter Kost und lokalen Getränken, darunter fünf wechselnde Offenbiere aus dem Kanton, Bänz-Apfelsäfte aus dem Breitsch, Heuschnaps sowie Gin aus der Matte-Brennerei. Marc Hagmann stellt seine neue alte Bar als Bier- und Eventlokal mit

Livekonzerten und viel Lokalkolorit unter das Bern-Tourismus-Label «Typisch Bern» – und unter das Motto: «Warum in die Ferne schweifen, wenn's im Kanton Bern so viel Gutes gibt?!»

Ob weiterhin «in Gottes Hand diss Hus hie stah» und in welche Richtung das Bierfass auf der Wandzeichnung von Oskar Weiss nun rollt, liegt ab jetzt in der Hand des neuen Teams, dem die BrunneZytig alles Gute wünscht!

ZB

## SOIREE ROUGE – EIN ROTER TEPPICH FÜR DREI, DIE SICH SPONTAN ZUSAMMENFANDEN

«Unsere Soirée Rouge ist ein Gemeinschaftsprojekt von Dirk Mewes [VomFass], Nadja Schenk [Schmuck-Atelier] und Eva Jaussi [eVeolution]. Wir glauben an das Vernetzen und an gemeinsame Auftritte.» [Dirk Mewes]

Nach seinem ersten Event-Zusammenschluss mit Hans-Peter Mayer von Optik Bötschi (die BrunneZytig berichtete) wagte sich Dirk Mewes, Geschäftsführer des VomFass, für sein zweites Event über die Gerechtigkeitsgasse hinaus in die Kramgasse. Die Hausnummer 16 beherbergt zwei Ateliers: Das Modengeschäft «eVeolution» ist seit 13 Jahren im Parterre beheimatet. Zum anderen, dem «Schmuck-Atelier», muss man vorsichtig eine der schmalen Altstadtsthaus-Treppen hinunter in den Keller steigen.

Hier findet auch der gemeinsame Abend statt, der ganz im Zeichen der roten Farbe steht. Auf der Einladungskarte lesen wir: «Im alten China war Rot die Glücksfarbe, die Kräfte verlieh, böse Geister vertrieb und als Farbe des Reichtums galt. Tauchen Sie ein in eine Welt der verschiedensten Rotnuancen und lassen Sie sich inspirieren!» Schon vor dem Eingang empfängt uns ein einladendes Arrangement aus roten Farbtupfern und wir spüren unmittelbar ihre anregende Wirkung zwischen den graugrünen Sandsteinmauern und den grauen Bsetzsteinen der Kramgasse.

Unten im Keller stehen Nadja Schenks Schmuckvitrinen. Auf den ersten Blick fällt hier nicht rote Farbe sondern die Vielfalt der Steine ins Auge, deren ursprüngliche Schönheit und Einmaligkeit durch das



▲ Ein paar knallrote Farbtupfer empfangen den Besucher schon vor dem «Event-Keller».

schlichte Ketten-Design noch hervorgehoben wird. Hier unten hat heute Eva Jaussi aus ihrer Mode-Kollektion arrivierter und junger Designer aus aller Welt die Rottöne versammelt, und die beiden Damen in ihren knallroten Roben sind die charmantesten Werbeträgerinnen dafür. Nachdem unsere Augen sich sattgesehen haben, verwöhnt Dirk Mewes mit seinen frischen duftenden Erdbeeren und den «Fassliebhabern» bekannten süssherben Erdbeerlimes unsere Nasen und Gaumen. Wir sind gespannt auf das Thema seines nächsten Events...

ZB



▲ Dirk Mewes mit seinen beiden leuchtend roten schmucken Partnerinnen für einen Abend: Nadja Schenk (links) und Eva Jaussi (rechts). Foto zvg



▲ Der beliebte Erdbeerlimes – nur eine Sorte aus vielen, die jeweils zur passenden Jahreszeit im VomFass auftauchen... Foto zvg

## WENN FARBEN ZU SPRECHEN BEGINNEN, WISSEN SIE VIELES ZU ERZÄHLEN

Im Ladenlokal an der Postgasse 34 ist, gut sichtbar von der Laube her, ein grosses, aus seinem Innern erhelltes Leuchtfenster angebracht. Drinnen auf schmalen Glastablarren stehen reihenweise schön ausgerichtete und vom Licht aus der Rückwand durchleuchtete kleine Flaschen. Jede, fast jede, ist zweifarbig.

Wundersam geht durch die Mitte jedes Fläschchens eine klare Farbgränze und teilt gelb unten von blau oben, rot oben von violett unten, rot oben von grün unten, rot unten von grün oben, klar oben von lila unten. Als wär's ein Kirchenfenster mit farbigen Scheiben lässt auch diese Fläschcheninstallation stauen über die Leuchtkraft und Vielfalt der Farben.

Ist's Öl auf Wasser, da sich's nicht mischt? Woher diese wunderbaren Farben, stark die einen, pastellen bis vollkommen klar andere? Was hat's mit den Kombinationen auf sich? Wie und wozu wird was verwendet? Fragen über Fragen stellen sich mir im Aura-Soma-Laden von Mahbuba Mühlemann. Und die Inhaberin lässt mich eintauchen in die Welt der Farben, ihre Bedeutungen und Interpretationen, erzählt von deren Alltagsgebrauch, schwenkt wie bei-läufig ins Philosophische und ins weite Gebiet der Psychologie.

### Gelb – Grün – Blau – Rot

«Aura-Soma ist die Bezeichnung für die Aroma- und Farbtherapie und korrespondiert weitgehend mit Goethe's Farbenlehre», beginnt Mahbuba Mühlemann. «Farben haben eine Sprache. Das ist im Alltag klar ersichtlich. So hat beispielsweise eigentlich überall auf der Welt die Post die Farbe Gelb. Gelb steht für Botschaft, Information und Vermittlung, bringt Kenntnis und Wissen. Bei Aura-Soma ist's ähnlich, Gelb unterstützt uns beim Lernen und hilft, dass das Gelernte im richtigen Moment zugänglich und abrufbar ist. Das ist natürlich nur ein Teilaspekt von Gelb, Gelb hat, wie



▲ Wo Farben leben – aussen im reichen Blumengarten, innen in den zahllosen Fläschchen von Aura-Soma

jede Farbe, verschiedene Bereiche. Apotheken sind hingegen überall grün. Grün ist das Symbol für Heilung, verkörpert Leben, die Natur, Wandlung im weitesten Sinn. Blau nimmt und markiert Distanz. Nie und nirgends haben Polizisten rote Uniformen. Blau sind sie. Man geht zu ihnen, doch man nimmt auch wieder rasch Distanz. Der Himmel, die Weite sind blau. Rot sind Signale, Verbote, Rot gebietet einen Stopp, grenzt ab. Farben sind nichts Abgehobenes, sie sind im Alltag, sie sind nicht wegzudenken.

Wir haben Lieblingsfarben, wählen Farben für unsere Kleidung, wir verpacken uns mit für uns stimmigen. Und geben damit Signale, zeigen uns so, wie wir wahrgenommen werden möchten. Nicht jeden Tag mögen wir die gleichen Farben, je nach Befindlichkeit wählen wir sie anders. Man könnte also auch sagen: wir sind die Farben, die wir wählen. Farben sind in unserem Wesen, sie unterstützen uns.»

### Gold – Türkis – Magenta – Pink

Die Aura-Soma-Therapie ist in ihrer Art am ehesten mit der Homöopathie vergleichbar, basiert aber ausschliesslich auf der Wahl und Entscheidung des Anwenders. Mahbuba Mühlemann verschreibt keine Rezepturen. «Wenn jemand zu mir in den Laden kommt, lasse ich die Person wählen. Welche Flasche spricht sie am meisten an?»

Ist denn die Wahl einer einzigen nicht zu schwierig, frage ich, wenn so viele wunderbare Kombinationen zur Verfügung stehen? «... trotzdem ist die Wahl schlussendlich immer klar, eine – ich sage dem ‚ruft‘ – am meisten. Was ich dann mache, ist übersetzen. Ich übersetze die Sprache der beiden enthaltenen Farben, spreche von ihren Bedeutungen, ihrem Zusammenwirken, wofür sie stehen und wo sie wirken. Die Farben korrespondieren mit den eigenen Energiezentren, den sogenannten Chakras.»

Ein für mich neuer Wortschatz: Chakra, Equilibrium, Pomander. Mahbuba Mühlemann erklärt, besser würde ich sagen, erzählt einfach. Von Körperbereichen, den Chakras, und den ihnen zugeordneten Farben, Rot als Basis, aufsteigend über Korallenrot und Orange, dann Gold und Gelb bis hinauf zum Kopf, wo sich Blau verwandelt in Königsblau, dann Violett.



▲ Öl auf Wasser, Farbe auf Farbe, Licht und Energie – eine der 115 Aura-Soma-Flaschen

Mit Equilibrium wird die eigentliche Zielsetzung der Aura-Soma-Therapie gefasst und meint damit, die Wiederherstellung des inneren Gleichgewichts. Mahbuba Mühlemann illustriert das mit dem Bild eines Baumes, der, wenn tief verwurzelt, sowohl Sturm als auch Trockenheit unbeschadet übersteht, wohingegen zu wenig Erdung schnell mal das Gleichgewicht bedroht.

«Aura-Soma ist Selbsttherapie. Sie unterstützt, was in uns ist und hilft, aus dem Gleichgewicht Geratenes, Fehlendes zu ergänzen. Sie wirkt klärend, mobilisiert die eigenen Kräfte. Die Heilung geschieht ganz aus sich selbst, aus den eigenen Energien, mental und körperlich. Die Farbflaschen, Equilibrium genannt, helfen dabei. Wie in der Homöopathie werden sie vor der Anwendung geschüttelt, Wasser und Öl mischen sich und potenzieren damit ihre Kraft und setzen sie frei. Eingerieben wird die Flüssigkeit in die zugeordnete Körperzone.»

Und was ist Pomander? «Zu den 115 Equilibriumflaschen kommen in der Aura-Soma-Therapie die Pomander, eine Art Duftbukett. 49 verschiedene farbige, aromatische Essenzen, die ähnlich eines Parfums verwendet werden können. Sie balancieren das elektromagnetische Feld einer Person aus, schützen und unterstützen.»

### Rot

Aura-Soma deutet die Farben und bettet sie in spezifische Zusammenhänge. Jede Farbe hat eine symbolische, eine spirituelle, mentale und emotionale Bedeutung, dazu wird sie einer Körperzone zugeordnet. Als Beispiel nehmen wir Rot: Rot steht für Energie, Erdung, Überlebensfragen und die materielle Seite des Lebens. Symbolisch bedeutet diese Farbe Blut, Leben, Energie, Wille, Macht, Leidenschaft, Überfluss, Reife. Wir haben das Rote Kreuz und die

# teo jakob

Teo Jakob AG  
Gerechtigkeitsgasse 25  
3000 Bern 8  
info@teojakob.ch  
www.teojakob.ch

MÖBEL  
BÜROMÖBEL  
OBJEKT-MÖBEL  
LEUCHTEN  
TEXTILIEN  
PLANUNG UND  
INNENARCHITEKTUR

## kunstreich

Gerechtigkeitsgasse 76 · 3011 Bern  
Mitteldorfstrasse 1 · 3072 Ostermundigen  
Tel. 031 311 48 49 · Fax 031 311 48 40  
info@kunstreich.ch · www.kunstreich.ch

Galerie · Einrahmung · Kunsthandel · Aufhängesysteme  
Vergoldung · Restauration · Spiegel · Wechselrahmen

Assoziation mit schneller Hilfe. Die rote Rose drückt Liebe und Leidenschaft aus. Die rote Ampel warnt vor Gefahr und Bestrafung. Jede Farbe hat beides, positives und weniger positives, Leidenschaft kann Abhängigkeit und Machtausübung werden, ein Verbot kann schützend, aber auch unterdrückend sein.

Symbolisch steht Rot unter anderem für den Drang nach Spiritualität. Mental wird ihr Dominanz, Extraversion, Energie für Veränderung, aber auch Stress und Chaos zugeordnet. Emotional schliesslich Leidenschaft, Temperament, Aggression, Ärger, Ressentiment, Flatterhaftigkeit. Auch da ist die Nähe des jeweiligen Gegenteils, Leidenschaft kehrt sich in Aggression beispielsweise, deutlich. Körperlich ist Rot Sexualität, Fruchtbarkeit, gehört zum Hormonsystem, zur zellulären Struktur. Rot ist im Aura-Soma-System das Basis-Chakra, das sich auf den gesamten unteren Körper, Füsse bis Unterleib, bezieht. Es verankert den Menschen in der materiellen Welt, gibt Urvertrauen, Lebensenergie.

Die Farbflasche Nr. 6 ist im öl- wie auch im wasserhaltigen Teil rot. Was kann Rot auf Rot für die Person, die diese Flasche wählt, bedeuten? Mahbuba Mühlemann würde nun über die Kombination Rot/Rot erzählen, die Farbsprache übersetzen in verständliche, bildhafte Worte.

«Vielleicht kommt der Eindruck auf, Aura-Soma sei sehr esoterisch. Ist es nicht, und ich versuche auch, ganz direkt und bodenständig damit umzugehen. Was der Einzelne mit Aura-Soma macht, ist wiederum seine Entscheidung. Ich gehe von der Farbe aus, von ihrer Sprache, und übersetze sie in unsere.»

Farben sind alltäglich und überall, aber wie viel mehr ist über ihr Wesen zu erfahren, wenn sie eine Sprecherin erhalten, die davon zu erzählen weiss!

ig

Aura-Soma-Laden Bern,  
Mahbuba Mühlemann, Verkauf, Beratung, Coaching  
Postgasse 34, 3011 Bern  
Öffnungszeiten: Di, Do, Fr: 14:00 – 18:00,  
Sa: 11:00 – 14:00;  
Termine und andere Öffnungszeiten nach Vereinbarung



PHARMACIE BÄREN APOTHEKE

Moderne Apotheke in historischem Ambiente  
Kompetent in allen Fragen Ihrer Gesundheit

Lukas Schwander, eidg. dipl. pharm. ETH  
bim Zytglogge 1 3000 Bern 7 Tel. 031 311 02 42  
www.apotheke-baeren.ch

**ferrari**

Spécialités  
de produits d'Italie  
vins et comestibles s.a.

Münstergasse 49 - 3011 Bern  
Tél. 031 311 08 57  
Fax 031 312 26 13  
Natel 077 52 89 65

GRATIS HAUSLIEFERDIENST



▲ Das eniline-family-team v.l.n.r.: Jeremias Schlapbach, Mutter Hanni Flury, Jonathan und Benjamin Schlapbach. zvg

## ENILINE – BITTET GENTLEMEN ZUM MASS NEHMEN UND ZUR ANPROBE

Sie wechselten vom Gurtenareal in Wabern an die Junkerngasse 58. Die drei Brüder Jeremias, Benjamin und Jonathan Schlapbach und Mutter Hanni Flury gingen samt ihrer «eniline GmbH» mit Masskleidern, Schneiderei und corporate fashion for gentlemen passenderweise an die Rue des gentils-hommes. Wir schauten hinein.

Mit einem gelungenen Mix von stilvollem Ambiente, einer Musik-Show auf der Gasse und intensivem Austausch unter den Geladenen in den mit Gespür gestalteten Räumlichkeiten ist am 19. August der Start am neuen Domizil begangen und gefeiert worden. Wurden bis anhin in der Berner Altstadt nach Geschäftsaufgaben die frei gewordenen Lokale oft durch internationale Ladenketten, Andenkenshops oder Dienstleister besetzt, ist der Zuzug der vor sechs Jahren gegründeten «eniline» Vorfreude pur. Angesichts der Eleganz mit in Massivholz gehaltenen Eingängen und Vitrinen, ergänzt durch ein edles hochkarätiges Interieur, hätte man sich füglich an der Rue Rivoli in Paris oder der Via Monte Napoleone in Mailand wähen können...

«Viele machen Kleider. Wir machen Leute.»

Dass da etwas Gottfried Keller (Kleider machen Leute, 1874) mitschwingt und durchschimmert, lässt das Gefühl von «gut verwurzelt» verspüren wie wohl auch



▲ Lichte Ladengeschosse zum Schnuppern, Durchstreifen und Verweilen beim Gespräch... in der Lounge oder an der Bar.



▲ Prägnante Schriftzüge am Eckhaus Junkerngasse/Kreuzgasse zeigen Profil und deuten auf das textile Selbstverständnis.

bei der «Geburt» vom hauseigenen Mode-Label «Gianni Gualtiero». Bei dessen Entstehung sollen die Vornamen der beiden Grossväter Pate gestanden haben: «Gianni» von Hans (dem Banker) und «Gualtiero» von Walter (seines Zeichens Schuhmacher). Das vermehrt auch bei jüngeren Leuten zu beobachtende Bedürfnis, Geld in individuelle Masskleidung, ausgesuchte Stoffe und handwerkliches Schaffen zu investieren, darf zuversichtlich stimmen und als gutes Omen gelten.

«Think global, act local»

Dieser Begriff unterstreicht und erklärt, dass der jüngste der drei Brüder, Jonathan Schlapbach seit 10 Jahren in Bangkok lebt. Dort, wo «eniline» die Masskleider zu fairen lokalen Bedingungen produziert. Neu wird nebst dem Kerngeschäft auch Casual-Männerkleidung diverser Labels, inklusive Schuhen und modischen Accessoires im Altstadt-Sortiment vertreten sein. Für den «Zwirn nach Mass» sind die Schneiderinnen Hanni Drenhaus und Marlen Rüegg Garantinnen für Kreativität und handwerkliches Können. Mass nehmen am neu eröffneten «eniline» dürfte im Rückblick als die eine, der offerierte Capuccino in der internen Lounge der Café-Bar als zweite Erfahrung in angenehmer Erinnerung verbleiben...

SW

KGG

AGENDA: RÜCK- UND AUSBLICKE

SONNTAG, 20. AUGUST 2017

Nicht nur der intensive Werkverkehr des Casino-Umbaus rollt über den Münsterplatz. Auch ganze 96 Ferraris aus der ganzen Schweiz gönnten sich vor dem Münster ein Rendez-vous...



MITTWOCH, 23. AUGUST 2017

Zu Ehren des legendären Louis Chevrolet fanden sich Dutzende historische Fahrzeuge aus allen Landesteilen zur gemeinsamen Gedenkfahrt und einer «Verschnaufpause» vor dem jüngsten Gericht ein.



EIN JUBILÄUM IM 2018 WIRFT SEINE SCHATTEN VORAUSS...

Die Kesslergass-Gesellschaft wird kommendes Jahr 150 Jahre alt. Der Präsident Alexander Hadorn und sein Jubiläumsteam stecken die Köpfe zusammen und erzeugen in der Termin- und Eventplanung mächtig Dampf. Sicher ist: Sie dürfen sich überraschen und verwöhnen lassen.

SW

## DAS GALLOWAY-RIND VON DER ÄUSSEREN HUEB AM MÜNSTERGASS-MÄRIT

Er funktioniert und gedeiht. Der Märli ist fester Bestandteil unserer Altstadt und «grast» sozusagen zwischen den Beinen der Grossverteiler. Man kennt sich, tauscht aus, erlebt Nähe und Zuwendung. Stadt trifft auf Land. Und wir trafen am Verkaufsstand die Familie Burkhard mit ihren Galloway-Produkten, deren Weg wir vom Hof bis zum Verkauf an der Münstergasse miterleben konnten.

Wir heutigen Menschen mit all unseren verschiedenartigen Ansprüchen an die Lebensmittel des täglichen Bedarfs verlangen zu Recht nach deren Deklaration über Herkunft und Verarbeitung. Meistens bleibt es uns beschiednen, den aufgedruckten Angaben zu vertrauen und Glauben zu schenken. Der Herkunft eines Lebensmittels höchstpersönlich auf die Spur zu kommen, ist meist ein Ding der Unmöglichkeit. Umso lieber packten wir die Gelegenheit beim Schopf, uns auf dem Hof von Renate und Andreas Burkhard auf der äusseren Hueb in Goldbach umzuschauen. Über Worb, Walkringen, Schafhausen und Goldbach (bei Lützelflüh) gelangten wir

auf schmalen Strässchen zum Ziel. Rund 720 Meter über dem Meer, in hügeligem Gelände gelegen, fand sich der schmucke Hof samt Nebengebäuden. Deren Zustand und die gepflegte Umgebung mit den sauber gekehrten Zugängen sprachen für sich, ebenso die überall geöffneten Türen und Tore mit ihren lichten Durchblicken in die Laufstallungen samt Tenne.

Die auf zwei grossen Weideflächen verteilten Galloway-Rinder (Herkunft: Südwesten Schottlands) lebten im «Familienverband» in Mutterkuhhaltung, erläutert uns Bauer Burkhard. Die Milch der Kühe diene ausschliesslich der Aufzucht der Kälber. Der strikte Ver-



▲ Renate und Andreas Burkhard in der Verantwortung für natürliches Rindfleisch direkt vom Bauernhof in der äusseren Hueb...



### Restaurant Brasserie Anker

Schmiedenplatz 1/Kornhausplatz 16, 3011 Bern  
Fam. B.+S. Bill  
Telefon 031 311 11 13  
Telefax 031 311 11 71  
MWST No 271513

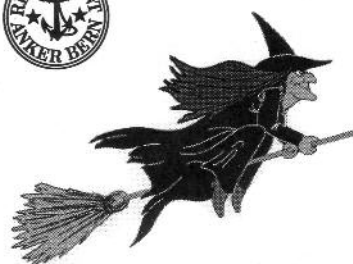
INTERNET  
WWW.ROESCHTI.CH  
WWW.ROESTISCHWEIZ.CH  
e-mail: ANKER@ROESCHTI.CH

Restaurant mit gemütlicher  
Atmosphäre am Zytglogge

- HAUSPEZIALITÄTEN  
- Rösti - Pizza - Teigwaren

Sonntag von 09.30 - 18.00 Uhr geöffnet

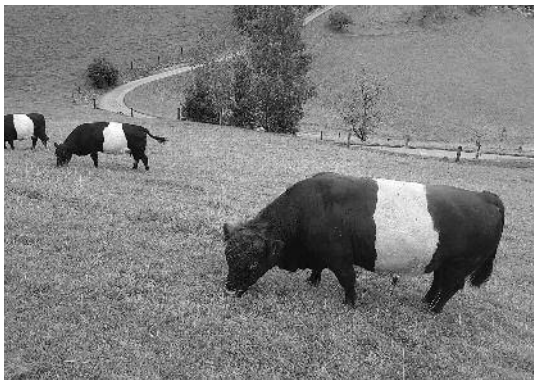
egger bier



## Häxe-Bar

Sie werden freundlichst bedient  
durch Susanne Bill

Öffnungszeiten:  
Montag bis Freitag ab 16.30 Uhr



▲ Stier «Red River» zieht gemächlich seine Fressrunden und foudiert sich um Besuchende aus dem fernen Bern....

zicht auf Zusätze wie tierische Eiweisse, Antibiotika und Wachstumshormone sei Selbstverständlichkeit, Gras, Heu und Wasser – alles hofeigenes Futter – die alleinige «Verpflegung». Soja sei verboten.

Jedes Tier hat einen eigenen Namen und erfährt, wie wir beobachten konnten, durch die Burkhardts eine tägliche sachkundige Betreuung und Zuwendung, sei es verbal, mit ruhiger Stimme, mit Handkontakten (Hals- und Kopfkraulen) oder Fellreinigung von Hand mit Schwämmen und Bürsten. Die Rinder werden auch weder mit Geisseln noch mit Stöcken traktiert. Wir waren beeindruckt!

Einzig beim ebenfalls immer anwesenden und mitweidenden Muni sei Vorsicht bei der Annäherung



▲ Der lichtdurchflutete Laufstall ist für die Galloways wohl kaum ein Muss... doch für die Muttertiere beim Kalben ein sicherer Hort.

angebracht und ebenfalls bei Kühen, die frisch gekalbt hätten, instruierte uns der Bauer. Wir erfuhren auch, dass sich die Haarkleider seiner Tiere der Witterung anpassen und sie aus diesem Grund ganzjährig im Freien gehalten werden könnten. Dort, wo die schützenswerte Natur nicht sich selbst überlassen werden kann und zum Beispiel Pferde oder andere Rinderrassen nur selektiv abweiden, könne das Galloway sozusagen als «Landschaftspfleger» eingesetzt werden. Die Rinder spielten bei der Pflege der Grasnarbe und somit beim Erosionsschutz eine wichtige Rolle. Erst nach zwei Jahren auf dem Hof sucht Bauer Burkhard die Tiere aus, die geschlachtet werden sollen, und begleitet sie dann auch zur Schlachtbank.

Jetzt wissen wir also, woher die Galloways von Bauer Burkhard kommen und wie sie auf der äusseren Hieb in Goldbach gehalten werden. Beim nächsten Kontakt am Märitstand der Burkhardts werden wir uns gerne daran erinnern, was wir Städter bei unserem Besuch auf dem Land gesehen und gelernt haben.

SW



▲ Trotz ausgedehnter Weidefläche trifft man sich bisweilen zum Futtern im Kreise der Familie... v.l.n.r.: «Juna, Alexa und Arina».

## MÜNSTER AKTUELL

Montag, 28. August 2017

Um 18.00 Uhr traf man sich beim südlichen Westportal vor dem Münster zur Besteigung des (nun ohne Gerüste dastehenden) Turmes zwecks Besichtigung der neuen Räumlichkeiten im 5. und 6. OG; über die 222 Stufen bis auf die Viereckgalerie in 4-6 Metern Höhe über dem Münsterplatz.

### Zur Eröffnung der umgebauten Turmwohnung

waren die Mitglieder des Kirchgemeinderates und die Mitarbeitenden der Kirchgemeinde Münster eingeladen. Nach kurzer Begrüssung von Prof. Eugen Marbach (Präsident der Baukommission) berichteten Hermann Häberli und Annette Loeffel (beides Münsterarchitekten) aus erster Hand über ihre Erfahrungen beim Werken in luftiger Höhe über den Dächern von Bern. Michael U. Braunschweig, verantwortlich für Bauten in der GKG (Gesamtkirchgemeinde) gab einen Ausblick auf die künftige Verwendung des Turmsaales. Bei musikalischer Begleitung durch Alexandra Polin (Viola da Gamba) und Ziv Braha (Laute) genoss man zusammen den Apéro im Raum «Daniel Heintz».

SW



▲ Aus aktuellem Anlass sei diese seltene Aufnahme (Blick von der Junkerngasse; aus den Archiven der Burgerbibliothek) gezeigt: Der Berner Münsterurm (1879 bis 1891) noch ohne oberes Turmktogon und neugotischen Helm (Fertigstellung im Jahr 1893).

# m&m

rothen natursteine gmbh  
gerechtigkeitsgasse | bern

031 511 31 35  
stonevisions.ch

## natursteinarbeiten

# johann

kramgasse 11 bern

www.johannkleiderseite.ch

Coiffure  
**Studio 7**  
since 1990

Gerechtigkeitsgasse 31, 3011 Bern  
T.031 311 94 34 www.studio7.ch

Restaurant

# Café Postgasse

Regula + Stephan Hofmann  
Postgasse 48, 3011 Bern, Tel. 031 311 60 44  
Dienstag ab 17 Uhr offen  
Mittwoch bis Samstag 10 bis 24 Uhr offen

## EIN FEST VOM QUARTIER FÜRS QUARTIER

Unter dem Titel «Itteme ibtle!» – «D' Matte läbt!» wurde am vergangenen 19. August das Mattequartier mit all seinen Facetten, Spezialitäten und Besonderheiten gefeiert. Der Name war Programm, die Matte lebte!



▲ Denise Weyermann erzählt Märchen aus aller Welt.

Bereits am Vormittag herrschte reges Treiben auf dem Mühlenplatz. Zahlreiche Stände waren im Rahmen des Matte-Flohmarkts aufgebaut worden und boten alles und mehr zum Verkauf an. Auch konnten bereits die ersten Vorbereitungen für das reiche Nachmittagsprogramm beobachtet werden. Ab 13 Uhr öffneten unter dem Motto «D' Matte stuehlet use!» verschiedenste Betriebe neugierigen Besuchern ihre Türen.

Das Theater Matte lud zur öffentlichen Probe und einem Blick hinter die Kulissen ein, im Buddhisti-

schen Zentrum wurde meditiert, im KlangKiosk wurden Einführungen ins Matteenglisch angeboten und im Weinhandel Aprior konnte eine reiche Palette an Wein degustiert werden. Daneben gab es Einführungen ins Karate, Schnitzeljagden durch Ausstellungsräume und vieles mehr.

### Kinderspielfest

Ab 14 Uhr wurde auch für die kleinen Bewohner der Matte ein breites Programm verschiedenster Aktivitäten geboten. Auf dem Schulhausplatz konnten sich die Kinder zu Löwen, Dinosaurieren oder



▲ Der KiTa-Shuttle chauffiert Kinder über das Festgelände.

Schmetterlingen schminken lassen, mit dem KiTa-Shuttle über das Festgelände fahren oder der Geschichtenerzählerin Denise Weyermann beim Märchenerzählen zuhören. Neben dem Schulhausplatz auf dem Parkplatz der Post befand sich zudem der Stand des Matteleists, wo Klein und Gross ihr Glück beim Büchsenwerfen versuchen konnten.

Der Vorabend wurde mit verschiedenen Aufführungen unter anderem der Matte-Schule, des Karate-Clubs und des Tanzwerks eingeläutet. Daneben wurde an diversen Food- und Getränkeständen für das leibliche Wohl gesorgt. Von Hamburgern über Bratwürste bis zu «Big Mama's African Dinner» wurde auch hier für jeden Geschmack etwas geboten.

### Musikalisches aus der Matte

Das ebenfalls musikalische Abendprogramm spiegelte die Vielfalt des schönsten Quartiers der Stadt. Bands aus der Matte spielten an diesem sonnigen Samstagabend Irish Folk, sardische und nepalesische Lieder, Canzoni Sanremo Style und Trottoir Pop-Art. Ab 22 Uhr ging es drinnen weiter, entweder in der Matte Brennerei, der Black Quarter Bar oder der Cinématte, wo verschiedene DJ's die Besucher bis spät in die Nacht tanzen liessen.

### Eine erste Bilanz

Schaut man zurück auf das Fest, wird eines ganz deutlich: das Fest war genau, was es sein sollte, «ein heiteres, sympathisches Fest aus dem Quartier für das Quartier», das die Vielfalt, die die Berner Matte zu bieten hat, in wunderbarer Form zeigte und mit den bier- und barlastigen Mattefesten vergangener Jahre wenig am Hut hatte. Zumindest ich hoffe auf eine weitere Ausgabe nächstes Jahr und freue mich, wenn es wieder heisst «Itteme ibtle!»



▲ Auf dem Mühlenplatz spielten Bands aus der Matte.



## 7 SACHEN – GEFÄLLT ES DIR, SO SOLL ES DIR GEHÖREN

Das kleine Geschäft 7 Sachen an der Gerberngasse 42 mitten in der Matte kombiniert zwei Angebote zu einem einzigartigen Ladenkonzept: Neben Kaffee, selbstgebackenem Kuchen, Eis am Stiel und hausgemachtem Eistee gibt es im Brockikaffee von der Espressotasse über das Secondhandkleid bis zur Wohnzimmereinrichtung auch alles zu kaufen.

7 Sachen, das sind Michelle und Rahel, zwei Frauen mit dem Blick für Einzigartiges, Besonderes und Gutes. Begonnen hat alles bei einem Kaffee im Progr. Michelle erzählt, dass die Räumlichkeiten, in denen sich heute das 7 Sachen befindet, ursprünglich als Lagerraum für Möbel gemietet werden sollten. Sie habe daraufhin gedacht, es wäre schön, wenn die Möbel nicht nur gelagert sondern auch verkauft werden könnten. Rahel fügte hinzu, dass man auch Kaffee anbieten könnte.

Die Idee geisterte daraufhin eine Weile in den Köpfen der beiden umher, wurde konkreter und führte schliesslich zum Entschluss, es einfach zu versuchen. Ohne Startkapital, dafür mit umso mehr Herzblut und Unterstützung von allen Seiten, öffnete das Geschäft im März 2014 mit einer grossen Eröffnungsfestfeier seine Türen.

### Ein bisschen Wehmut

Zu Beginn war der Laden jeweils donnerstags, freitags und samstags geöffnet. Rahel und Michelle, damals beide im Studium, waren zeitlich flexibel und



▲ Kaffee und Kuchen unter den Lauben.

widmeten jede freie Minute ihrem Geschäft. Heute empfängt 7 Sachen nur noch jeden Samstag von 9 bis 17 Uhr seine Kundinnen und Kunden. Ein bisschen wehmütig räumt Michelle ein, dass es schade, aber aufgrund ihres beruflichen Alltags nicht möglich sei, den Laden häufiger offen zu halten. Sie würde sich wünschen, dass der Raum auch unter der Woche genutzt werden könnte.

### Die Nullrechnung

7 Sachen ist für die beiden Frauen eine Nullrechnung. Abgesehen von einem Flugticket nach Indien haben die beiden in den drei Jahren seit der Eröffnung nichts an ihrem Geschäft verdient. Sie führen es aus Leidenschaft für die Sache und aus Freude an den überraschenden Dingen, die immer wieder im Laden passieren.

So brachte beispielsweise ein Stammkunde einen Holzpfleiler in den Laden. Er habe diesen aus einer



▲ Von Möbeln über Geschirr bis zu Kleidern gibt es alles.



▲ Ein Blick ins Brockikaffee 7 Sachen.

Schuttmulde geholt und nun an seinen ursprünglichen Platz zurückgebracht. Der besagte Holzpfleiler hatte sich vor der Ladenrenovation an der rechten Wand befunden, wurde im Rahmen des Ausbaus herausgerissen und hat schliesslich doch seinen Weg zurück gefunden.

### Unterstützung ihrer Kunden

Gerade weil das Geschäft auf einer Nullrechnung basiert, sind die Inhaberinnen auf die Unterstützung ihrer Kunden angewiesen, sei dies in Form eines Kaufs, einer getrunkenen Tasse Kaffees oder eines vorbeigebrachten Gegenstands. Ein Besuch zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen – und bald auch wieder zu frischen Waffeln – lohnt sich auf jeden Fall.

sm

### LIMERICK

### ES HERBSCHTET

Es herbschtet, das Grüne wird bunter,  
bald wirbeln die Blätter herunter,  
doch vorher, oh Wonne,  
schenkt uns die Sonne  
Wärme und Licht, macht uns munter!

Hans Häusler

**Peter Gaffuri AG**  
Für den besten EinDruck

Grafisches Zentrum  
Kornhausplatz 7  
3011 Bern

031 313 8 313  
info@gaffuri.ch  
gaffuri.ch

**Bucher Baugeschäft AG**  
Ihr Partner für Reparaturen, Um- und Neubauten  
Kernbohrungen und Betonfräsen  
Sägemattstr. 2 | 3097 Liebefeld | Tel. 031 971 29 95 | www.bucherbau.ch

**NEU:** Keramische Wand- und Bodenbeläge  
www.bucherbau.ch/plattenarbeiten

**LESAMIS**  
BAR + WOHNZIMMER  
RATHAUSGASSE 63 \* 3011 BERN  
TEL. 031 311 51 87 \* WWW.LESAMIS.CH

**OEFFNUNGSZEITEN:**

<b>BAR</b>	<b>MO-FR</b>	<b>17H - 00:30H</b>
	<b>SA</b>	<b>15H - 00:30H</b>
<b>WOHNZIMMER</b>	<b>FR-SA</b>	<b>22H - 03:00H</b>

**arttesa**  
DESIGNED & TAILORED

ist Architektur, Innenarchitektur  
und Landschaftsarchitektur,  
von der Idee bis zur Realisation

Arttesa, 3011 Bern, Wasserwerkstrasse 20, +41 31 310 51 00  
Arttesa, 3038 Kirchlindach, Moosweg 40, +41 31 310 51 00  
Arttesa, 1207 Genève Rue du Parc 4 +41 22 735 38 22  
www.arttesa.ch info@arttesa.ch

## VON WEGEN BAUSTELLE – BAUSTELLEN!

Die Bautätigkeit in der Brunngasse weitet sich aus – auch der Entwässerungsgraben ist sanierungsbedürftig.



▲ Kleine Gasse – Grosse Baustelle.

Ein wichtiges Teilstück wurde bis Ende August geschafft: Die Erweiterung des Traforaums konnte termingerecht fertiggestellt werden. Bei der diesjährigen Sommerhitze konnten einem die Bauarbeiter leid tun. Auf kleinstem Raum wurde mit Kompressor und Trennscheibe gearbeitet, zu allem musste noch Asbest entfernt werden – bei über 30 Grad im luftdichten Schutzanzug wahrlich kein Vergnügen. An dieser Stelle sei der ganzen Equipe gedankt: Trotz der schwierigen Verhältnissen hatte sie immer ein offenes Ohr für Fragen und Wünsche aus dem Kreis der Anwohnenden und Gewerbetreibenden. Der Fussgängerzugang zur Brunngasse war immer gewährleistet und die Zufahrt von unten (mit Gegenverkehr) führte zu erstaunlich wenig Problemen. Dank deshalb auch an die Fahrzeuglenker, denn manchmal ist das Queeren und Wenden doch recht anspruchsvoll.

### Umsätze eingebrochen?

Die Fussgängerfrequenz leidet unter dem erschwerten Durchgang. So etwas führt immer zu Umsatzrückgängen. Wirkliche Klagen in Zusammenhang mit der Baustelle kamen uns bisher nicht zu Ohren, jedoch muss doch festgehalten werden, dass die Frequenzen in der Brunngasse abgenommen haben. Hoffen wir deshalb, dass die Arbeiten weiterhin zügig vorankommen.

### Brunnen an der Brunngasse seit November trocken

Der Brunnen im Brunnehöfli wurde im November abgestellt und fristet seither ein trauriges Dasein. Das Brunnehöflifest fand trotzdem statt und der trockene Brunnen war natürlich ein grosses Thema. Es stellte sich heraus, dass in der unteren Brunngasse bei einer Liegenschaft Wasser in den Keller eingedrungen war.

Die Hausverwaltung vermutete, dies könne einen Zusammenhang mit dem Wasserkanal haben und forderte die Stadt unter Androhung von Kostenfolge dazu auf, die Ursache zu klären und bis zu deren Feststellung den Brunnen abzustellen. Es stellte sich zwar heraus, dass vermutlich die undichten Schlamm-sammler bei den Dachwasserabläufen die Ursache waren – was in der Verantwortung der Liegenschaft liegen würde – trotzdem wurde auf einer Sanierung des Wassergrabens beharrt. Anwohnende sammelten spontan am Brunnehöflifest Unterschriften mit der Forderung, den Brunnen sobald wie möglich wieder in Betrieb zu nehmen und übergaben diese dem Leitpräsidenten. Bei einem Gespräch mit der verantwortlichen Person (Unterhalt Leitungssysteme) wurden die Unterschriften übergeben.

### Es wird dauern

Diese zweite Baustelle ist nun auch in Betrieb. Von unten nach oben wird nun sektorenweise der Kanal abgedeckt, die Sohle von Hand mit neuem Fugenmörtel abgedichtet und der Kanal wieder geschlossen. Diese Arbeiten sind sehr zeitaufwändig, da praktisch alles von Hand gemacht werden muss. Da die einzelnen Etappen sehr klein sind, sollte sich die Beeinträchtigung des Verkehrs in Grenzen halten. Die Bauequipe ist dahingehend instruiert, dass sie auf die kleinräumigen Anforderungen möglichst flexibel reagieren und im Gespräch mit den Anwohnenden und Gewerbetreibenden die am wenigsten störende Vorgehensweise praktizieren.

Was die Dauer der Arbeiten angeht, ist es schwierig, eine Prognose zu wagen, denn mit jeder Grabung kommen neue Ausgangslagen zum Vorschein. Es ist aber damit zu rechnen, dass der Termin Ende September für die Baustelle oben an der Brunngasse kaum eingehalten werden kann. Zu hoffen ist, dass die Arbeiten Mitte Oktober beendet werden können, wir sind jedoch froh um jeden Tag, den es weniger lange dauert.

ef



▲ Hoffen, dass das bald vorüber ist...

**schneider**  
IMMOBILIEN AG

Immobilienfragen?  
Antworten finden Sie in unserer Immolounge.

Kramgasse 5, 3011 Bern  
Telefon 031 318 48 80  
info@schneider-immobilien.ch  
www.schneider-immobilien.ch

**svit**  
BERN

**Zytglogge Apotheke**  
Dr. H. + K. Gurtner AG

**Gesundheit durch Vertrauen!**  
Herr A. Chariatte, Frau E. Engel und das gesamte Team freuen sich auf Ihren Besuch!

**Zytglogge Apotheke**  
Zytglogge 5  
3011 Bern  
Telefon: 031 311 48 33  
Fax: 031 311 39 93  
Mail: info@zytglogge-apotheke.ch

**MATHYS+ GÖTSCHMANN**  
Stark mit Strom

Rathausgasse 21  
3011 Bern  
031 311 34 34  
www.mathysgoetschmann.ch

## MONTAGSLÄDELI – 50 JAHRE WOHLTÄTIGKEIT

Der Laden mit der wohl kürzesten Öffnungszeit in der Altstadt wurde am 1. Juni 1967 eröffnet und feiert nun sein 50-jähriges Bestehen.

Montagslädeli – ouvert chaque lundi 13.30 h à 18.00 h – ein schüchternes Schild im ersten Stock über der Käshütte an der Kreuzung Rathausgasse – Brunngasse verkündet das Konzept dieses wohl ältesten Secondhand-Ladens in der Unteren Altstadt.

Hinter dem Montagslädeli steht die Hilfsorganisation Emmaus. Neben dem Kleiderladen an der Rathausgasse 82 betreibt Emmaus Bern seit dem 21. Juni 2017 an der Statthalterstrasse 101 ein Brockenhaus. Dort empfängt die Gemeinschaft hilfsbedürftige Menschen (Compagnons), u.a. auch vom Sozialamt Bern und gibt Ihnen Betreuung und Arbeit. Beide Betriebe haben den Zweck, Einnahmen für die Hilfsorganisation Emmaus zu generieren. Zwölf Personen stellen ihre Zeit auf freiwilliger Basis für das Montagslädeli zur Verfügung.

Neben einer grossen Auswahl an Kleidern in tadellosem Zustand werden auch Schuhe, Schmuck, Geschirr, Bilder und Bücher angeboten, kurz alles, was man im Haushalt benötigt ausser Möbel. Jacqueline Indumi, Geschäftsführerin und seit vielen Jahren Mitglied im RBL, hat die BrunneZytig gebeten, in Zusammenhang mit dem bevorstehenden Jubiläum

über Sinn und Zweck des Montagslädelis zu informieren. Grund genug also, sich tiefer über die Hintergründe zu informieren.

### Aber jetzt von Anfang an – Abbé Pierre

Gründer von Emmaus (franz. Emmaüs) wurde 1949 von Henri Antoine Grouès (1912 – 2007) in Frankreich gegründet. Der katholische Priester und Kapuziner wurde in Frankreich unter dem Namen, den er in der Résistance trug, zu einer der beliebtesten Personen: Abbé Pierre. Aus vermöglicher, philanthropischer Familie stammend, entschied er sich mit zwanzig, in den Orden der Kapuziner einzutreten; die Tuberkulose verunmöglichte ihm jedoch, das harte Mönchsleben weiterzuführen, und so begann er, sich für Hilfsbedürftige einzusetzen. Während der Besetzung Frankreichs verhalf er von den Deutschen verfolgten Menschen zur Flucht in die Schweiz.

1949 gründete er in Neuilly-sur-Seine die Organisation Emmaüs mit dem Ziel, Hilfsbedürftige zu unterstützen. Im Kältewinter 1953/54 appellierte er in einer flammenden Rede am Radio an die Bevölkerung, den Obdachlosen beizustehen. Daraus entstand ein breit angelegtes Wohnbauprogramm,

welches unter anderem von Charles de Gaulle und Charlie Chaplin finanziell unterstützt wurde.

Dies erwähne ich hier, weil der berühmte französische Entwerfer und Konstrukteur Jean Prouvé, auch bekannt durch seine wegweisenden Möbelentwürfe, für dieses Projekt ein industriell zu fabrizierendes Kleinsthaus entwickelte. Es existieren Fotos, wo Abbé Pierre der Errichtung eines solchen Hauses beiwohnt, am Kran hängt die komplette Einbauküche inkl. Pfannen im Oberschrank, fertig zum Einbau in das Haus.

### Emmaüs wird in Bern international

Die Emmaus-Bewegung engagiert sich in der Armutsbekämpfung, sie setzt auf Hilfe zur Selbsthilfe. Im Mittelpunkt stehen Menschen, die wohnungslos, stellenlos und ohne Hoffnung sind. Ziel ist, diese Menschen durch ein gut strukturiertes Programm, den sogenannten drei Schwellen, in ein eigenverantwortliches Leben zu führen und ihnen eine Arbeitsmöglichkeit unter Einhaltung des Mindestlohnes zu bieten.

In den Anfangsjahren in Frankreich aktiv, öffnete sich die Bewegung Ende der 1950er Jahre international. Die Gründungsversammlung von Emmaus-International mit Sitz bei Paris fand im Mai 1969 in Anwesenheit von Abbé Pierre im Nationalratssaal des Bundeshauses in Bern statt. 70 Vertreter aus über 20 Ländern nahmen daran teil. Warum die Gründungsfeier in Bern stattfand, kann nur vermutet werden: Die «schweizerische Emmaus-Vereinigung» war Gründungsmitglied von Emmaus international und stellte mit Marcel Farine auch den ersten Präsidenten. Zudem hatte die Neutralität der Schweiz in der Nachkriegszeit eine grosse Symbolkraft, begründet auch durch Organisationen wie das Rote Kreuz.

Mittlerweile ist Emmaus eine weltweit tätige Hilfsorganisation, welche ihr Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe sowohl in Entwicklungsländern wie in Regionen anwendet, die nach Krieg und Zerstörung in tiefer Armut stecken.

### 50 Jahre an der Rathausgasse 82

Am Samstag, 21. Oktober 2017, feiert das Montagslädeli seinen 50. Geburtstag mit einem Tag der offenen Tür. Von 9 bis 15 Uhr sind alle herzlich eingeladen zu entdecken, welche Trouvaillen in diesem fast unsichtbaren Laden angeboten werden. Vielleicht wird dadurch die eine oder der andere in der Unteren Altstadt zum «Insider» und geht in Zukunft ab und zu am Montag im Montagslädeli vorbei, um zu entdecken, welche neuen «Stücke» eingegangen sind. Und: Haben sie etwas Schönes aus Ihrem Haushalt abzugeben? Denken Sie an das Montagslädeli!

ef



▲ Wer sucht, der findet: Rathausgasse 82, 1. Stock.

## CAFÉ DU COMMERCE



Anabela & Rui Pacheco

### RESTAURANT COMMERCE

Gerechtigkeitsgasse 74 • 3011 Bern  
Telefon 031 311 11 61  
www.restaurant-commerce.com

#### Öffnungszeiten

Montag: 17.00–23.30  
Di-Sa: 10.00–14.30 & 17.00–23.30

#### WEITERE INFORMATIONEN:

Emmaus Bern  
Das Montagslädeli  
Rathausgasse 82  
031 382 66 68  
www.emmausbern.ch  
www.emmaus-europe.org

SEIT 2011  
**die Damen**  
WIE ES EUCH GEFÄHRT

Mode & Accessoires  
Kramgasse 19

**PROBST SCHLIESSTECHNIK**

- BERATUNG UND PLANUNG
- SCHLÜSSELSERVICE
- ÖFFNUNGSDIENST
- EINBRUCHSCHUTZ
- SCHLISSANLAGEN

PROBST SCHLIESSTECHNIK AG  
MÜNSTERGASSE 59  
3000 BERN 8  
TELEFON 031 311 31 72  
FAX 031 311 31 71  
info@probstschliesstechnik.ch

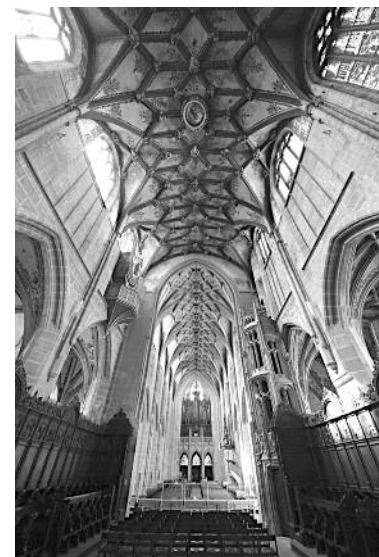
**Berner Münster: Restaurierung Chorgewölbe**

Zum 500-Jahr-Jubiläum wird das Chorgewölbe (1515 – 1517) sorgfältig restauriert. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

PC-Konto 30-980-9, Bürgerliche Ersparnis-  
kasse, Konto CH87 0638 2042 3103 9390 1  
der Berner Münster-Stiftung

Spenden an die Berner Münster-Stiftung  
sind steuerabzugsberechtigt.

Kontakt: 031 312 04 64



**optik - bötschi**  
GERECHTIGKEITSGASSE 65  
3011 BERN  
TELEFON 031 311 20 40



**Stephan Probst  
+ Partner AG**

Architekturbüro für  
Umbau und Renovation

Gerechtigkeitsgasse 31  
CH-3011 Bern  
Telefon 031 312 37 10  
www.umbauen.ch

PUNCTUM • AUREUM  
GOLDSCHMIEDEATELIER  
Münstergasse 30 in Bern  
www.punctum-aureum.ch

...für stimmige Lebensbegleiter

Damen und Herren  
Mass – Schneiderei

Isabelle Mosimann

Gerechtigkeitsgasse 11  
3011 Bern  
078 762 51 23  
www.mass-schneiderin.ch



**LudOcca**  
Spiele-Laden

wir laden ein  
**10 Jahre LudOcca!**  
**Samstag, 14. Oktober**  
10.00 bis 17.00 Uhr  
Spiele/Alphorn/Miniaturtheater



LudOcca, Rathausgasse 62, 3011 Bern  
www.ludocca.ch

Frau (lic.phil.hist.) mit langjähriger Erfahrung gibt  
**SPRACHUNTERRICHT / NACHHILFE**

in Deutsch, Französisch, Englisch u. Italienisch  
(sowie Berndeutsch)

**+ Korrektorat und Lektorat**

Marianne Schmid  
3012 Bern - Tel: 031/301 25 50  
www.sprachhilfe-bern.ch

**Liquidation 50% Rabatt  
auf «Rot-Punkte»**

**Brocante N. Steiner**

Postgasse 44, 3011 Bern  
Tel. 031 312 10 07

Dienstag / Donnerstag 13-18 Uhr  
Samstag 11-16 Uhr

**WIR SIND AUF  
AUGENHÖHE:  
IMMER, ÜBERALL,  
MIT ALLEN.**



**IHRE SPITEX BERN:**  
**031 388 50 50 | SPITEX-BERN.CH**  
Könizstrasse 60, Postfach 450, 3000 Bern 5  
info@spitex-bern.ch  
Online-Anmeldung: opanspitex.ch

